

Köln
Philharmonie



Esa-Pekka Salonen
und das Philharmonia Orchestra
widmen sich Bartók

Richard Galliano Septet
Piazzolla Forever

Mit Oskar Serti ins Konzert
Das Klangforum Wien mit einem
vergnüglichen Musik-Marathon

Das Magazin

KölnMusik
Köln 021 20000000000000

NR. 5
NOV / DEZ 2011



Ihr Ansprechpartner:
Dipl.-Kfm. J.H. Kratzke

pesch
wohnen

Immobilien Vertrieb Köln

Der Stadtteilkomplex mit dem Möbelhaus Pesch vom Gereonsviertel bis zum Kölner Cityring - das ist nur ein Vermittlungserfolg. Der Immobilien Vertrieb Köln findet auch für Ihr Immobilienportfolio in kürzester Zeit den passenden Käufer.

Für eine Wertermittlung rufen Sie an unter 0221 - 660 65 - 12.

www.ImmobilienVertriebKoeln.de • +49 -221 - 660 65 - 0 • Köln-Zentrum

Kölner
Philharmonie



EDITORIAL

Liebe Besucherinnen und Besucher,
liebe Freundinnen und Freunde der
Kölner Philharmonie,

es ist nur wenige Wochen her, dass über 6.000 begeisterte Zuhörer auf dem Roncalliplatz der Live-Video-Übertragung aus der Kölner Philharmonie gebannt folgten, wo die 9. Sinfonie von Beethoven vom West-Eastern Divan Orchestra unter der Leitung von Daniel Barenboim gespielt wurde. Ein fantastischer Auftakt für die Jubiläumssaison der

Kölner Philharmonie! Von Geburtstagsfeiern an sommerlichen Tagen nehmen wir nun gerne Abschied, um uns den besinnlichen Wochen der kalten Jahreszeit zuzuwenden.

Die Meldungen über Unruhen auf den Finanzmärkten und in den Staaten dieser Welt führt uns einmal mehr vor Augen, wie wichtig es ist, ein »Gegenprogramm« zu haben, das uns diese unerfreulichen Entwicklungen zumindest einen Moment lang vergessen lässt. Ein solches Programm ist Musik, denn sie erlaubt uns nicht nur, den Alltag einmal in den Hintergrund treten zu lassen. Sie regt uns auch zu Gedanken an, die den Horizont erweitern und es vielleicht auch vermögen, die Welt aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten.

In diesen Tagen gilt es auch an die zu denken, die – Finanzkrise hin oder her – schon lange nicht mehr so am Leben teilnehmen können, wie wir. Wenn wir gerade zur Weihnachtszeit diese Menschen stärker einbeziehen, hilft uns das, sie auch den Rest des Jahres nicht zu vergessen. Wir wollen dabei mit gutem Beispiel vorangehen und es ist in Köln auch schon eine kleine Tradition: Bereits zum vierten Mal sammelt die Kölner Philharmonie für bedürftige Menschen und freut sich über Ihre Mithilfe. Wir bitten Sie, dem christlichen Geist des Weihnachtsfestes entsprechend, am 22. Dezember Weihnachtsgeschenke für Kölner Obdachlose unter dem Baum im Foyer der Kölner Philharmonie abzugeben. Diese werden an verschiedenen Hilfswerke weitergegeben. Und das ist gerade zu Weihnachten besonders wichtig.

Ich wünsche auch Ihnen und Ihren Familien, dass Sie vom alltäglichen Trubel ein wenig Abstand finden und die besinnlichen Momente der Vorweihnachtszeit intensiv genießen können. Dass Sie diese Zeit mit besonderen und feierlichen Konzerten in der Kölner Philharmonie ebenfalls bereichern können, das wird Ihnen ein Blick in die folgenden Seiten bestätigen.

Zu guter Letzt wünsche ich Ihnen einen guten Rutsch ins neue Jahr und freue mich auf ein gesundes Wiedersehen im Jahr 2012!

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Ihr

Lourens Langevoort,
Intendant

Unser Roland hat dafür

gekämpft,

dass der Rechtsstreit
nicht mit einem Paukenschlag endet.

ROLAND RECHTSSCHUTZ

Im täglichen Leben entstehen manchmal Dissonanzen, die für Sie unerwartet vor Gericht enden könnten. Im Job, im Verkehr, in der Freizeit oder auch zuhause. Und was dann? Dann haben Sie ROLAND Rechtsschutz, Ihren starken Partner in Sachen Recht, der für Ihr gutes Recht kämpft, Ihnen Top-Anwälte empfiehlt und die vereinbarten Kosten übernimmt.

RECHTSSCHUTZ | PROZESSFINANZ | SCHUTZBRIEF | ASSISTANCE



WIR KÄMPFEN FÜR IHRE GUTES RECHT.

Alles, was Sie wissen müssen, unter:
0221 8277-500 oder www.roland-rechtsschutz.de

KölnMusik

Opern- und Singspielgesellschaft

6 TITELTHEMA

Märchen mit Happy End

Esa-Pekka Salonen, das Philharmonia Orchestra und Christian Tetzlaff widmen sich Bela Bartók. Viele konservative Zuschauer erwarten bei der Uraufführung 1917, dass Béla Bartóks Werk »Der holzgeschnitzte Prinz« durchfallen würde. Letztendlich hatte es einen durchschlagenden Erfolg. Das selten zu hörende Werk ist mit dem Philharmonia Orchestra unter der Leitung des finnischen Dirigenten Esa-Pekka Salonen zu hören, Christian Tetzlaff ist der Solist von Bartóks zweitem Violinkonzert.



Esa-Pekka Salonen

10 IM GESPRÄCH

András Schiff: Revolution in Richtung Ökonomie

Aus einem Thema, das Anton Diabelli verschiedenen namhaften Komponisten zugesandt hatte, komponierte Ludwig van Beethoven ein Werk mit 33 Variationen auf insgesamt mehr als 80 Seiten. Für András Schiff ist es »eine der schönsten und lehrreichsten Handschriften Beethovens«. Christoph Vratz unterhielt sich mit dem ungarischen Pianisten über das Konzertprogramm seines Kölner Konzerts.



András Schiff

22 PORTRÄT

»Musik soll nicht schön oder hässlich sein«

Teodor Currentzis dirigiert das Mahler Chamber Orchestra. Der 31-jährige Dirigent entdeckte schon früh seine Liebe zu Russland und steckte all seinen Arbeitseifer in die Leitung eines sibirischen Opernhauses. Das Opernhaus in Novosibirsk hob er auf internationalen Niveau und errang damit mehrfach die »Goldene Maske« als begehrte Theater-Auszeichnung. Der Grieche und die Mezzosopranistin Malena Erman geben ihr Debüt in der Kölner Philharmonie mit dem Mahler Chamber Orchestra.

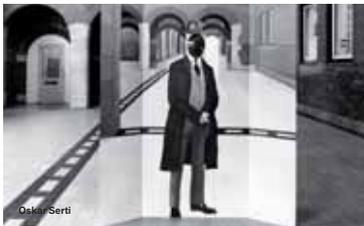


Teodor Currentzis

56 IM FOKUS

Oskar Serti

Ein besonderes Vergnügen wird das Klangforum Wien bereiten. Zu erwarten ist ein gut fünfständiger Musik-Marathon mit Solowerken, instrumental-vokalen Ensemble-Stücken, Klanginstallationen und Rezitationen aus der Feder von Serti-Kenner und -Archivar Patrick Corillon.



Oskar Serti

- 6 **Märchen mit Happy End**
Esa-Pekka Salonen und das Philharmonia Orchestra
- 10 **András Schiff**
Revolution in Richtung Ökonomie
- 13 **Das Buch zum Jubiläum**
25 Jahre Kölner Philharmonie als Gesamtwerk
- 14 **»Gelassen zu bleiben ist eine Frage der Übung«**
Martina Kilić im künstlerischen Betriebsbüro
- 16 **Von der Kammer auf die Bühne**
Das Jahr endet mit drei Kammerensembles



Cuarteto Casals

- 19 **Die Schlacht um den Titel**
Baikan Brass Battle in der Kölner Philharmonie
- 20 **Zusammenspiel jenseits lähmender Routine**
Chamber Orchestra of Europe und Antoine Tamestit



Antoine Tamestit

- 22 **»Musik soll nicht schön oder hässlich sein«**
Teodor Currentzis gibt Debüt in der Kölner Philharmonie
- 25 **Der bodenständige Schelm am Pult**
Järvi und Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen
- 26 **Ein aufregender Tag der offenen Tür!**
Ein Besucher erzählt sein schönstes Konzertergebnis
- 35 **Tonspur mit Bild**
KölnMusik zeigt Musikfilme im Filmforum
- 36 **Salzburger musikalische Botschafter**
Mozarteumorchester Salzburg und Ivor Bolton



Heinrich Schiff

- 45 **65 Konzerte in 25 Jahren**
Schiff und die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen
- 46 **Exklusiv: Vorteile für Abonnenten**
mit Bestellcoupon
- 47 **Marktplatz**
Doppeltes Sonntagsvergnügen, Kultur Trio

- 48 **Spektakuläre Vielfalt rund um die Orgel**
Von traditioneller chinesischer Musik zur Uraufführung
- 50 **Grenzen überwinden**
Das Orpheus Chamber Orchestra feiert Geburtstag
- 52 **»Wir spielen mit den Klischees«**
Götz Alsmann über sein neues Programm »Paris«



Götz Alsmann

- 55 **Vom grünen Hügel an den Rhein**
Thoma Hengelbrock und das NDR Sinfonieorchester
- 56 **Mit Oskar Serti ins Konzert**
Klangforum Wien mit vergnüglichem Musik-Marathon
- 60 **Mit verhaltener Leidenschaft**
Julian Prégardien gibt sein Solodebüt
- 62 **»Gott allein die Ehre«**
Der RIAS Kammerchor, Concerto Köln und René Jacobs
- 64 **Richard Galliano**
Piazzolla Forever
- 66 **Mehr als ein Geheimtipp**
Nachwuchskünstler mit anspruchsvollem Programm
- 68 **Das größte Wohnzimmer Kölns**
Das SechserHeft für Schüler ab 10 Jahre
- 69 **Flötenkönigs Lehrer**
Musiker gesucht



Emmanuel Pahud

- 69 **CD-Tipp**
Trio Wanderer, Menuett und mehr
- 70 **Chilly Gonzales – eine ernsthafte Komödie**
Der Jazz-Pianist mit Solo-Programm »Piano Talk Show«
- 72 **In guter Tradition**
Kölsches, Swing und Klassisches zum Fest
- 74 **Welt-Musiker**
Zakir Hussain und das Zarbang Ensemble
- 76 **Ein Leben im Vorwärtsgang**
Viktoria Mullova mit Giovanni Antonini
- 78 **Infos zum Kartenkauf – Impressum – Bildnachweis**
Kontaktdaten und Sitzplan



Märchen mit Happy End

Esa-Pekka Salonen, das Philharmonia Orchestra und Christian Tetzlaff widmen sich Béla Bartók

Ein verliebter Prinz, eine hochmütige Prinzessin, eine Fee, ein Zauberwald und eine hölzerne Puppe: Das ist das Personal eines Balletts, für das Béla Bartók die Musik schuf. Bevor man sich an die tiefenpsychologische Deutung des Märchens macht, in dem die Prinzessin den Prinzen ablehnt, sich dann in sein hölzernes Ebenbild verliebt, schließlich doch den echten Prinzen will, er sie aber inzwischen nicht mehr, bis sie sich für das Happy End ihres Schmuckes und ihrer Haare entledigt – bevor man also dieser seltsamen Story auf den Grund zu gehen versucht, sollte man sich Bartóks musikalische Deutung anhören. »Der holzgeschnitzte Prinz« hat mit Saxofonen, Celesta, zwei Harfen und umfangreichem Schlagwerk eine opulente Besetzung. Erstaunlich ist dabei, dass die Partitur über weite Strecken sehr leise, lyrische Musik enthält, angesiedelt zwischen Spätromantik und Impressionismus, durchbrochen von eruptiven Orchesterausbrüchen mit scharfen Dissonanzen. Dem »Holzgeschnitzten Prinzen« hatte Bartók seinen ersten durchschlagenden internationalen Erfolg zu verdanken, mitten im Ersten Weltkrieg – das Ballett wurde 1917 uraufgeführt. Heute hört man das Werk eher selten im Konzertsaal.

**Dem
»Holzgeschnitzten Prinzen«
hatte Bartók seinen ersten
durchschlagenden
internationalen Erfolg zu
verdanken, mitten im
Ersten Weltkrieg**



Christian Tetzlaff

Verschlungene Pfade nahm die Rezeptionsgeschichte bei manchen Werken Bartóks. So hat etwa sein 1. Violinkonzert ein halbes Jahrhundert auf die Uraufführung warten müssen. Der 26-jährige Bartók widmete es Stefi Geyer, einer jungen Schweizer Geigerin, die zu der Zeit seine große Liebe war. Die von Bartók erhoffte Beziehung kam nicht zustande, das Violinkonzert geriet zum Abschiedsgeschenk und landete in der Schublade, aus der es erst auferstand, nachdem Stefi Geyer 1956 gestorben war. So kam es, dass Bartóks 2. Violinkonzert lange für sein einziges Violinkonzert gehalten wurde. Es entstand 1937/38 in einer Zeit, als Bartók von den Sorgen um das politische Zeitgeschehen und den möglichen Folgen für sein eigenes Leben an den Rand der Verzweiflung getrieben wurde. Nach Hitlers Machtergreifung mied er Deutschland, im Januar 1933 gab er sein letztes Konzert auf deutschem Boden in Frankfurt am Main und trug sich fortan mit dem Gedanken, seine ungarische Heimat zu verlassen und ins Exil zu gehen. Vermutlich aus Rücksicht

auf die damalige ungarische Regierung, die dem Nationalsozialismus gegenüber freundlich eingestellt war, wurden Bartóks Werke in der Ausstellung »Entartete Musik« 1938 nicht aufgenommen, woraufhin Bartók in einem Schreiben an das deutsche Auswärtige Amt gegen den Ausschluss seiner Werke vehement protestierte. Im Oktober 1940 verließ Bartók zusammen mit seiner zweiten Frau Ditta Pásztory seine Heimat und reiste über die Schweiz, Südf frankreich und Spanien in die USA aus, wo er fünf Jahre später an Leukämie starb.

Das 2. Violinkonzert hatte der Geiger und Freund Bartóks Zoltán Székely bei ihm bestellt: Er wünschte sich ein »klassisches Konzert«, während dem Komponisten eher ein größeres Variationswerk vorschwebte. Die Zusammenarbeit der beiden Freunde war sehr fruchtbar, Székely beriet in violintechnischen Fragen und Bartók fand einen guten Kompromiss: Der erste Satz hat die Gestalt eines Sonatenhauptsatzes, das Finale verwertet das the-

matische Material aus dem Kopfsatz und ist eine Art Groß-Variation des ersten Satzes. »Bartók hat eine sehr elegante Lösung gefunden«, erklärt Christian Tetzlaff. »Der langsame Satz ist ein Variationsatz und der dritte Satz ist eine genaue Kopie des ersten Satzes.« Bartóks 2. Violinkonzert ist bei dem einfühlsamen Geiger in den allerbesten Händen. Dorle Ellmers

Konzerttermin

13.11.2011 Sonntag 20:00

Christian Tetzlaff *Violine*

Philharmonia Orchestra
Esa-Pekka Salonen *Dirigent*

Claude Debussy *Prelude à l'après-midi d'un faune*
L 96 (1897–94) für Orchester.
Nach einem Gedicht von Stéphane Mallarmé

Béla Bartók *A fábó! faragott királyfi*
(Der holzgeschnitzte Prinz) Sz 68 op. 13 (1932)
Suite für Orchester aus dem gleichnamigen Tanzspiel

Béla Bartók *Konzert für Violine und Orchester*
Nr. 2 Sz 112 (1937-1938)

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

€ 110,- 95,- 80,- 55,- 32,- 10,- | Z: € 80,-



Collier „Eruption“

weiße & naturfarbige Diamanten.
Mit Liebe zum Detail in eigener
Werkstatt meisterhaft verarbeitet,
heute wie vor 150 Jahren.
Design: Reinhard Ziegler

GOLDSCHMIEDE
ZIEGLER
Juweliere seit 1860

Auf dem Berlich 13
50667 Köln · Tel. 0221/270 67 97
E-Mail: info@goldschmiede-ziegler.de
www.goldschmiede-ziegler.de

NEU! ANTIKE SCHMUCK-
UNIKATE IN GRÖßER AUSWAHL.

Herr Schiff, erst haben Sie alle 32 Beethoven-Sonaten aufgeführt. Jetzt folgen, sozusagen als Nachschlag, die »Diabelli-Variationen«. Warum haben Sie damit so lange gewartet?

Aus Respekt vor diesem großen Werk. Dieser Zyklus ist in seiner Bedeutung als Kunstwerk in einem Atemzug mit Bachs Goldberg-Variationen zu nennen. Er stellt das letzte Wort dar, das Beethoven am Klavier gesprochen hat – neben den späten Bagatellen. Auch ein Bergsteiger klettert nicht zuerst auf den Mount Everest und dann auf die Drei- und Fünftausender. Auf eine solche Herausforderung muss er sich vorbereiten, sowohl physisch als auch geistig. Vor anderthalb Jahren habe ich mehrere Monate lang pausiert und keine Konzerte gegeben. Während dieser Zeit habe ich intensiv an den »Diabelli-Variationen« gearbeitet.

Die Probleme für den Interpreten beginnen direkt mit dem Thema. Einerseits handelt es sich um einen Walzer, andererseits klingt dieser Walzer verdächtig forsch und zielstrebig.

András Schiff

Revolution in Richtung Ökonomie

Ein absolut ambivalenter Beginn. Für mich ist dieses Thema kein harmloses Walzerchen, denn seine Schreibweise verrät seine Herangehensweise. Beethoven hat Diabelli augenzwinkernd »Diabolu« genannt; und so begibt er sich auch an diese Musik: mit der Löwenpranke, keinesfalls verzärlend oder schmusig.

Woraus schließen Sie das? Aus dem Notentext, aus Beethovens Biografie?

Um sich einer Lösung zu nähern, hilft in der Regel ein Blick ins Autograf.

Die Entstehungsgeschichte des Werkes legt den Verdacht nahe, dass Beethoven sich zornig ins Zeug geschmissen hat ...

Anton Diabelli hatte verschiedenen namhaften Komponisten dieses Thema zugesandt, mit der Bitte, dass jeder von ihnen darüber eine Variation schreiben solle. Beethoven hat sich verweigert und stattdessen dieses Riesen-Werk komponiert. Doch die Handschrift verrät nichts, was mit Zorn oder Wut zu tun hätte. Es sind insgesamt mehr als 80 Seiten – zusammengekommen eine der schönsten und lehrreichsten Handschriften Beethovens. Viele Seiten sind von einer bestechenden Klarheit. Er hat an diesem Werk jahrelang gearbeitet, und wir wissen heute ziemlich genau, an welchen der 33 Variationen er zu welcher Zeit gearbeitet hat.

Für Sie die Krönung seines Schaffens für Klavier?

Bereits in den frühen 1820er Jahren hatte sich Beethoven von der Form der Sonate verabschiedet. Die »Diabelli-Variationen« vereinen seinen Reifeprozess und seine Evolution: Beethoven schreibt im Alter viel kompakter.

Nicht mehr der Revoluzzer von einst?

Es ist eher eine Revolution in Richtung der Ökonomie.

Also ein klarer Widerspruch zum Bild vom Heroiker ...

Das ist nichts als ein Klischee, das in der Romantik entstanden ist, vor allem auf der Basis seiner fünften (und der dritten) Sinfonie. Dass Beethoven auch heute noch in erster Linie als Sinfoniker wahrgenommen wird, halte ich für falsch. Leider gibt es eine Reihe von etablierten Vorurteilen. Doch kann man einen so großen

Komponisten, eine so komplexe Persönlichkeit nicht in Schubladn stecken. Beethoven war nicht ausschließlich der »Titan«, er war auch ein großer Lyriker und – meist unterschätzt – Humorist. Beethoven kann alles sein: volkstümlich schlicht und metaphysisch-philosophisch-tiefgründig, extrem einfach, aber auch äußerst komplex.

Lesen Sie das auch in seinen Handschriften?

Wenn man sich die Doppelluge seiner vorletzten Klaviersonate op. 110 anschaut, kann man genau nachvollziehen, wie sehr er mit diesem Werk gerungen hat, welche Ideen ihm in welcher Reihenfolge gekommen sind, wie sich in diesem Schaffensprozess Aufschwünge und Ermattung abbilden und wie sich das in den einzelnen Stimmen niedergeschlagen hat. Diese Musik hat aber nichts mit dem vermeintlichen Heroiker Beethoven zu tun.

Im ersten Teil Ihres Kölner Konzerts wagen Sie eine Gegenüberstellung von Romantik und zeitgenössischer Musik. Warum?

Jörg Widmanns »Intermezzi« sind ein Auftragswerk der Salzburger Festspiele 2010. Sie wurden innerhalb einer Konzertreihe, die Johannes Brahms gewidmet war, erstmals aufgeführt. Man hatte Widmann gebeten, die Klang-Welten von Brahms weiter zu denken, und er wählte als Modell die späten Intermezzi. Aber Widmann



András Schiff



IM GESPRÄCH

03.12.2011 Samstag 20:00

András Schiff Klavier
Johannes Brahms 3 Intermezzi op. 117 (1892)
Jörg Widmann Intermezzi (2010)
György Kurtág Adieu Haydn I
 Adieu Haydn II
 Rituale - Strém Kálmán in memoriam
 Egy tiszta lélek emléke
 Schiff Klári in memoriam
Robert Schumann Thema mit Variationen Es-Dur (1854)
 »Geistesvariationen«
Ludwig van Beethoven 33 Veränderungen C-Dur über einen
 Walzer von Anton Diabelli op. 120 (1819/1823)
 »Diabelli-Variationen«
 19:00, Einführung in das Konzert durch
Christoph Vratz, Empore
 KölnMusik
 € 25,-

Konzerttermin

»Meine Beziehung zu Kurtág geht viel weiter zurück. Er war mein wichtigster Lehrer.«

ahmt nicht einfach den Ton des späten Brahms nach, sondern versucht einen ganz eigenen Weg.

Der zweite moderne Komponist ist György Kurtág.

Meine Beziehung zu Kurtág geht viel weiter zurück. Er war mein wichtigster Lehrer. Mit 14 Jahren kam ich zu ihm in die Budapest-Musikakademie. Er war damals Assistent meines Professors Pál Kadosa, der wiederum Schüler von Zoltán Kodály war. Nach einem Jahr Klavier habe ich bei Kurtág neun weitere Jahre Kammermusik studiert. Ich halte ihn für den vielleicht größten lebenden Komponisten, aber auch als Lehrer hat er mein musikalisches Denken wesentlich beeinflusst.

Inwieweit schlüpft der Interpret Schiff in die Rolle des Komponisten Kurtág, wenn er dessen Stücke spielt?

Schwer zu sagen. Als Interpret muss man immer wie ein Komponist denken, bei zeitgenössischen Werken ist das vielleicht noch eine Spur intensiver. Kurtágs Musik ist hochsensibel, äußerst kompakt und ökonomisch. Es gibt da nichts Unnötiges.

Die Stücke im Kölner Programm sind deutsche Erstaufführungen?

Ja, Kurtág hat eine merkwürdige Beziehung zum Tod. Wenn Freunde und Bekannte von ihm sterben, komponiert er für sie ein kleines Stück, ein Requiem oder ein Epitaph. So auch hier. »Adieu, Haydn« ist einer tunesischen Musikwissenschaftlerin gewidmet, die tragisch jung an Krebs gestorben ist. Dann folgt »Kálmán Strém«. Er war der beste Konzertveranstalter in Ungarn. Schließlich meine liebe Mutter. Sie starb im Oktober 2010, und einige Tage danach erhielt ich Kurtágs Stück »Klara Schiff in memoriam, im Andenken einer reinen Seele«. Das Gespräch führte Christoph Vratz



Das Buch zum Jubiläum

25 Jahre Kölner Philharmonie als Gesamtwerk

Die Kölner Philharmonie ist einer der bedeutendsten Konzertsäle Europas. Mit ihrer exemplarischen Akustik und dem durchdachten und vielseitigen Programm hat sich die Kölner Philharmonie in kurzer Zeit einen Ruf erworben, der seinesgleichen sucht. Zugleich ist das Haus tief in der Stadt verwurzelt, die Kölner lieben »ihre Philharmonie« und sind die größten Fans des Hauses.

Das Buch »Gerade erst 25« gibt einen Ausblick in die Zukunft: Wie wird sich die Aufführung von Musik in den nächsten Jahren verändern? Es beleuchtet darüber hinaus die vielfältigen Aktivitäten der Kölner Philharmonie, zu denen über die 400 Konzerte im Jahr hinaus auch viele andere Akzente gehören, die das kulturelle Leben der Stadt bereichern. Zudem kann man in einem reich bebilderten Abschnitt des Buches die Höhepunkte aus 25 Jahren Konzerterlebnissen Revue passieren lassen. Eine CD und eine DVD mit Aufnahmen aus der Kölner Philharmonie lassen schließlich die Musik zu »Wort« kommen, die täglich diesen Saal erfüllt. So können Sie das New York Philharmonic als auch die Wiener Philharmoniker hören, die WDR Big Band oder das Güzener-Orchester Köln und das WDR Sinfonieorchester Köln.

Das Buch »Gerade erst 25« – 25 Jahre Kölner Philharmonie, herausgegeben von Philharmonie-Intendant Lourens Langevoort, erhalten Sie für 25 Euro im Foyer der Kölner Philharmonie, bei KölnMusik Ticket oder KölnMusik Event und im Buchhandel (DUMONT Buchverlag, ISBN 978-3-8321-9425-3)

der **schmuck doktor**

... wenn Sie jetzt Ihr Altgold bei uns in neuem Schmuck anlegen. Wir fertigen aus Ihren alten Schätzen einen neuen Schatz. Wie auch immer: Ganz aus Gold und richtig fair.



Der Spezialist für Schmuck neben Dellbrücker Hauptstr. 109 51069 Köln/Dellbrück

Rufen Sie doch einfach an: 0 22 1 . 6 11 9 22

»Gelassen zu bleiben ist eine Frage der Übung«

Martina Kilić ist Mitarbeiterin im künstlerischen Betriebsbüro



Martina Kilić (li.) im Gespräch mit U. Weingarten vom »Ludwig im Museum«



Martina Kilić im Gespräch mit dem Chef-Concierge des Hotel Mondial

»Wir würden ein Kleid bügeln, wenn es sein müsste, und den Espresso kochen.«

»Welcome to Cologne« – Das erste Gesicht für viele Künstler ist das von Martina Kilić, die mit einem Lächeln und einem Schild der Kölner Philharmonie am Flughafen auf die eintreffenden Musiker wartet, um zu koordinieren, dass Musiker und Instrumente sicher in ihre Hotels gebracht werden. Keine leichte Aufgabe, wenn so große Orchester wie die Wiener Philharmoniker oder kürzlich das West-Eastern Divan Orchestra zu Gast sind, denn dann kümmern sich Martina Kilić und ihre Kollegen um alle Orchesterbelange. Ihre Arbeit beginnt mit den Hotelbuchungen für die über 100 Musiker, lange bevor sie auf dem Podium stehen. Schon heute weiß sie genau, in welchen Zimmern die Künstler der (über-)nächsten Saison übernachten werden.

Martina Kilić ist Mitarbeiterin im dreiköpfigen Team des künstlerischen Betriebsbüros der Kölner Philharmonie, kurz KBB genannt, und das seit sieben Jahren. Davor war sie sieben Jahre lang im Sekretariat der Intendanz angestellt. Heute arbeitet sie eng mit der Intendanz, der Inspektion, der Foarteamleitung und der Öffentlichkeitsarbeit zusammen. Sie selbst beschreibt das Betriebsbüro als »Schaltstelle zwischen Künstlern, Agenturen und philharmonieinternen Abteilungen – hier gehen viele Informationen ein, und wir geben sie an die anderen Abteilungen weiter.«

Oft wird es in diesem gut durchgeplanten Haus stressig. »Solche Situationen gehören zu meinem Alltag. Gelassen zu bleiben ist eine Frage der Übung«, sagt sie. Sogar dann, wenn ein Orchester aufgrund eines Schneesturms stecken bleibt, eine Musikerin nicht pünktlich zum Konzert erscheint, Musiker am Flughafen stehen, umringt von Gepäck, und der Fahrdienst auf sich warten lässt. Martina Kilić und ihre Kollegen müssen sich dabei auch mit anderen Abteilungen kurzschließen, dann schnell Entscheidungen treffen, die Situation souverän und professionell meistern. Sie arbeitet mit dem Ziel, für den Musiker wie für den Besucher alles perfekt zu arrangieren. »Du musst flexibel sein und improvisieren können«, erzählt die waschechte Kölnerin lachend. »Wir würden ein Kleid bügeln, wenn es sein müsste, und den Espresso kochen.« Zu ihren Aufgaben gehört, in Absprache mit dem Orchester die Empfangsfläche nach einem Konzert zu organisieren und zu gestalten, die z. B. im Ludwig im Museum oder im Alten Wartesaal stattfinden: Büffetvorschläge werden erörtert, wo werden die Tische im Raum aufgestellt, gibt es Blumenschmuck. Wenn es darauf ankommt, wird auch schnell eine Geburtstagsfeier organisiert. So zum Beispiel für Gustavo Dudamel, der im Januar 2011 seinen 30. Geburtstag nach einem ausverkauften Konzert gefeiert hat. Martina Kilić und ihre Kollegen legen in solchen Situationen los: 4-stöckige Torte, Sängerin, karnevalistische Dekoration. »Das war toll und so was ist natürlich ein einmaliges Erlebnis.«

Martina Kilić ist Quereinsteigerin. Sie hat eine Ausbildung zur Großhandelskauffrau absolviert – ihr offenes Wesen, ihre Fähigkeit zum selbstständigen Arbeiten und ihr Organisationstalent haben sie ins KBB gebracht. Der damalige Intendant, Dr. Albin Hänseroth, gab ihr die Möglichkeit, sich nach ihrer Elternzeit neuen Herausforderungen zu stellen. Er bot ihr eine Stelle an, in der sie ihre Kompetenzen stärker einbringen konnte. Mit »zwei Handys, vier Fahrern und fünf Autos« fing alles an. Sie übernahm 2004 als erste Aufgabe die Fahrdienstkoordination im Betriebsbüro der MusikTriennale Köln, für die damals junge Mutter eine dreiwöchige harte Bewährungsprobe, die zum Sprungbrett ins KBB der Kölner Philharmonie wurde. Der »Traumjob« stellt Martina Kilić noch heute oft vor neue Situationen und Herausforderungen. So kommt es nicht selten vor, dass das Kleid für den abendlichen Empfang bereits am Morgen mit ins Büro genommen wird und die Arbeitstage in heißen Phasen lang werden. Martina Kilić musste lernen, sich in solchen Momenten den Rücken frei zu halten und die notwendige Flexibilität zu behalten. »Zuhause wartet dann meine achtehalbjährige Tochter – und wenn ich hier raus gehe, bin ich Mutter, wie viele andere Frauen in diesem Unternehmen auch. Und sie ist meine Nummer eins!«

Viola Hilbing/Gesa Köhne



Cuarteto Casals

Noch drei Highlights der Kammermusik gibt es zum Jahresende, beginnend mit dem spanischen Cuarteto Casals, das sich 1997 in Madrid gründete. Dessen Namenspatron, der große katalanische Cellist Pablo Casals, verpflichtet zur Meisterschaft, und das Ensemble löst dieses Versprechen auch ein: Erste Kammermusikpreise in London, Hamburg und Barcelona künden davon und natürlich die höchste Auszeichnung Spaniens, der Nationalpreis für Musik. Mit einem der beiden Väter der Gattung Streichquartett beginnt es, mit dem Italiener Luigi Boccherini, der als Hofmusiklehrer in Madrid erste Experimente wagte. Zwar war er mit dem Streichquartett elf Jahre später dran als Joseph Haydn, aber er konnte dessen Arbeit ja kaum kennen: Damals, im 18. Jahrhundert, werkelte man als

Von der Kammer auf die Bühne

Das Jahr endet mit drei Kammermusikensembles und Werken von Boccherini bis Wolfgang Rihm

Komponist noch still vor sich hin, die Wirkung blieb meist regional begrenzt. Auf Boccherini folgt Franz Schuberts E-Dur-Werk op. 125/2 von 1816: aufgewühlt, »mit Feuer« zu spielen und mehrfach »vivace«, also geradezu von Dämonen gehetzt. Dennoch bringt Schubert es fertig, noch ein kleines Zitat einzufügen – von Mozart! Das Programm endet mit Bedřich Smetanas Streichquartett Nr. 1 e-Moll von 1876. Dessen Untertitel »Aus meinem Leben« sagt alles: lebensatte Melodien und Rhythmen – und im Finalsatz dann der erschütternde Pfeifton, der Smetanas traumatische Ertaubung signalisiert.

Es folgt eines der erfahrensten Quartette, das 1969 an der New Yorker Juilliard School of Music gegründete Tokyo String Quartet, von dem allerdings aus jenen Tagen nur der Spiritus Rector übrig geblieben ist, der Bratschist Kazuhide Isomura, an den anderen Pulten gab es teils schon mehrfach Wechsel. Das Tokyo String Quartet darf sich rühmen, als eines von nur zwei Ensembles ausschließlich auf Instrumenten des genialen Antonio Stradivari zu spielen – auf dem »Paganini-Quartett«, das der Geigenvirtuose für den Eigenbedarf erworben hatte, einschließlich des Cellos. Hier beginnt es mit dem anderen »Vater« der Gattung, mit Joseph Haydn (G-Dur op. 64/4), dann wird ein großer Sprung gemacht zu Paul Hindemith, ins Jahr 1921, zu dessen Werk Nr. 4 op. 22. Darin erprobt der Komponist erstmals innerhalb der Gattung seine Beschäftigung mit Bach und der Polyphonie. »Zwischen den Zeilen« soll man hören im gleichnamigen Streichquartett des 1952 geborenen Wolfgang Rihm – mit einer »Innigkeit«, wie sie nachgerade auf dessen Idol Robert Schumann verweist. Von diesem folgt dann das A-Dur-Streichquartett op. 41/3 (1842) und beschließt das Konzert. Dass Schumann es seinem Freund Felix Mendelssohn Bartholdy widmete, ist Programm: Zugänglich wie selten huldigt er dem Apoll der musikalischen Romantik.

Aus dunkleren romantischen Gefilden bezog das Trio Wanderer seinen Namen, anspielend nicht nur auf Franz Schuberts »Wandererfantasia«, sondern auf den ganzen Wanderermythos der Epoche, der in Richard Wagners zweilichtig-zerrissenem Wotan das

Für Sammler!

Kombinieren Sie verschiedene Goldfarben. Sie haben die Wahl, jeden Tag auf's Neue.

Armschmuck Niessing Colette. Ab 390,- €



Kaufhold  Köln

Breite Straße 6 | 50667 Köln
Telefon 0221.9257150
www.kaufhold-schmuckraeume.de

Hild

Dreieck 6 | 53111 Bonn
Telefon 0228.636824
www.juwelier-hild.de



Tokyo String Quartet



Trio Wanderer

stärkste Profil fand. Und die Redakteure der Fachzeitschrift »THE STRAD« hieben in dieselbe Kerbe, als sie das Trio Wanderer zu »Wandering Stars« ernannten; da es sich um ein Klaviertrio handelt, ist den Wandertendenzen allerdings eine gewisse Grenze gesetzt: Ein Klavier trägt man nicht mit sich wie eine Geige oder ein Cello. Die drei Franzosen, die sich 1987 zum Ensemble fanden, haben bereits einen Hatrick erzielt, dreimal gewannen sie den »Victoire de la Musique«, vergleichbar dem deutschen ECHO-Preis. Im Konzert beginnen sie mit Beethovens D-Dur-Trio op. 70/1, dessen Untertitel »Geistertrio« zwar Halloween-tauglich ist, ansonsten aber wenig mit dem Werk zu tun hat – hört man einmal ab von den Streicher-Unionisi des langsamen Satzes. Auch ist »Tristia« (1880) von Franz Liszt keine Totenklage, sondern romantische Ich- und Sinnsuche, die späte Trioverision des Klavierstücks »La Vallée d'Obermann«. »Was will ich? Was bin ich?«, so zitiert die Musik einen damals hochberühmten Briefroman von Étienne de Senancourt. Johannes Brahms hat sich, wie wir wissen, beide Fragen zeit seines Lebens gestellt. Indiz dafür ist das Klaviertrio Nr. 1 H-Dur op. 8, das er 1854 komponierte – und dann 1889 noch einmal teils drastisch umarbeitete. Werde, der du bist? Thomas Rübenacker

Konzerttermine

17.11.2011 Donnerstag 20:00

Quarteto Casals

Vera Martínez Mehner *Violine*
Abel Tomàs Reap *Violine*
Jonathan Brown *Viola*
Arnau Tomàs Reap *Violoncello*

Luigi Boccherini Streichquartett g-Moll op. 32,5 G 205 (1780)
Franz Schubert Streichquartett E-Dur op. 125,2 D 353 (1816)
Bedřich Smetana Streichquartett Nr. 1 e-Moll (1878) »Aus meinem Leben«
€ 25,-

02.12.2011 Freitag 20:00

Tokyo String Quartet

Martin Beaver *Violine*
Kikuei Ikeda *Violine*
Kazuhide Isomura *Viola*
Clive Greensmith *Violoncello*

Joseph Haydn Streichquartett G-Dur op. 64,4 Hob. III/66 (1790)
Paul Hindemith Streichquartett Nr. 4 op. 22 (1921)
Wolfgang Rihm Zwischen den Zeilen (1991) für Streichquartett
Robert Schumann Streichquartett A-Dur op. 41,3 (1842)
€ 25,-

17.12.2011 Samstag 20:00

Trio Wanderer

Vincent Cog *Klavier*
Jean-Marc Phillips-Varjabédian *Violine*
Raphaël Pidoux *Violoncello*

Ludwig van Beethoven Trio für Klavier, Violine und Violoncello D-Dur op. 70,1 (1808) »Geistertrio«
Franz Liszt Tristia - La Vallée d'Obermann (1880) für Klavier, Violine und Violoncello
Johannes Brahms Trio für Klavier, Violine und Violoncello Nr. 1 H-Dur op. 8 (1889-90)
€ 25,-



Fanfare Ciocărlia und Boban & Marko Marković Orkestar

Die Schlacht um den Titel

Balkan Brass Battle in der Kölner Philharmonie

Ein richtiger Wettkampf in der Kölner Philharmonie? Schwer vorstellbar in diesem ehrwürdigen Haus. Allenfalls wäre eine Situation im Sinne des konzertanten Prinzips aus der Barockzeit denkbar, bei dem einzelne Stimmen oder Stimmgruppen miteinander im (harmonischen) »Wettstreit« stehen. Doch scheint es einen »echten«, derben und sicherlich aufregenden Wettkampf zu geben, wenn die rumänische Speed-Brassband Fanfare Ciocărlia und das aus vielen Emir-Kusturica-Filmen bekannte serbische Boban & Marko Marković Orkestar gemeinsam auf der Bühne stehen. Beim Kampf um den Titel »König des Balkan Brass« werden beide Bands gegeneinander antreten und mit ihren Instrumenten – nicht mit Fäusten – ihr Können unter Beweis stellen. Erlaubt ist dabei alles, was funkt, groovt und die Menge von den Stühlen reißt. Wer gewonnen hat, zeigt sich am Ende dadurch, bei wem sich das Publikum am meisten verausgabt, jubelt und tobt. Julia Lyß

Konzerttermin

01.11.2011 Dienstag 20:00

Allerheiligen

Fanfare Ciocărlia Boban & Marko Marković Orkestar

Balkan Brass Battle
€ 25,-

Perfekt abgestimmt: Medizin – Pflege – Service

Die Eduardus-Privatklinik bietet in den Fachabteilungen Orthopädie, Rheumatologie, Unfall- und Allgemeinchirurgie sowie Innere Medizin eine hochqualifizierte medizinische Versorgung in Verbindung mit besonderen Komfort- und Serviceleistungen.



Eduardus-Privatklinik
Custodisstr. 3-17
50679 Köln
Kornelia Molloy
Tel.: 02 21/82 74 - 50 01
k.molloy@eduardus-privatklinik.de



Lorenza Borrani



Antoine Tamestit

Zusammenspiel jenseits lähmender Routine

Das Chamber Orchestra of Europe und Antoine Tamestit mit Werken von Mozart, Schubert und Bernd Alois Zimmermann

Eigentlich ist das Chamber Orchestra of Europe (COE) in Köln ja schon zur Genüge bekannt. In zahlreichen Konzerten, sogar eigenen Abonnementreihen erleben es Musikbegeisterte seit Jahren immer wieder in der Philharmonie. Warum wohl bekommen viele Stammhörer dennoch nie genug von der Spielkunst gerade dieses Ensembles? Manche sagen, seine besondere Qualität sei mit der Vielfalt der kulturellen Hintergründe verbunden – schließlich gehören dem COE Musiker aus rund 15 Nationen an. Wichtig ist sicher auch, dass die Orchestermitglieder ihre je eigenen Karrieren verfolgen und sich »nur« an rund 100 Tagen im Jahr zusammenfinden. So kann zwar eine Einheit entstehen, aber kein Überdruß, keine lähmende Routine. Entscheidend für den Rang des Orchesters dürfte aber noch ein anderer Punkt sein: Fast alle Mitglieder sind eingetragene Kammermusiker, und als kammermusikalisch ist das Spiel des COE von seinen Gastdirigenten – einen Chef gibt es nicht – immer wieder charakterisiert worden. Eigenverantwortung, künstlerische Individualität, sensibles Aufeinanderhören sind in kleinen Kammermusik-Ensembles gefragt, in einem relativ üppig besetzten Kammerorchester, mit knapp 60 Musikern, dagegen keineswegs selbstverständlich.

Kammermusikalisches Spiel – das bedeutet auch, dass ein Orchester nicht unbedingt vom Dirigentenpult aus koordiniert werden muss. Diese Aufgabe kann durchaus auch mal ein Solist oder Stimmführer übernehmen. In der Leitung des kommenden COE-Konzerts wird sich Lorenza Borrani, die junge Konzertmeisterin

des Orchesters, mit dem Bratschisten (und Kölner Musikhochschul-Professor) Antoine Tamestit abwechseln. Im übrigen ist auch das Programm des Abends bestens geeignet, die kammermusikalischen Fähigkeiten der Musiker ins rechte Licht zu rücken. Den Rahmen bilden zwei Mozart-Werke, deren schlichte Eleganz und transparente Satzweise höchste Anforderungen an alle stellen: zu Beginn die übermäßig bekannte und gerade deswegen herausfordernde »Kleine Nachtmusik«, zum Abschluss die »Sinfonia concertata«, die beide Solisten in einen Dialog mit dem Orchester stellt. Dazu eines der in der Wiener Klassik ganz seltenen Bratschenkonzerte – Franz Anton Hoffmeister, der als Verleger vieler Werke Haydns, Mozarts und Beethovens bekannt wurde, ist der Komponist.

In einem solchen Umfeld wirkt die vierte Komposition, Bernd Alois Zimmermanns Konzert für Streichorchester, auf den ersten Blick wie ein Fremdkörper. Ausgerechnet Zimmermann, der in den 1960er Jahren mit komplexen Collagen verschiedenster Material- und Stilrichtungen selbst seine Avantgarde-Kollegen verschreckte? Doch halt – das Konzert aus dem Jahr 1948 ist ein frühes Werk, und es geht auf ein noch früheres zurück, eines der ersten, das von Zimmermann überhaupt erhalten ist: das 1943/44 komponierte Streichtrio. Der Komponist selbst hielt es noch 1953 für ein »gelungenes Werk, welches jedoch wenig Aufschluss über meine jetzigen Arbeiten geben kann.« Das stimmt einerseits – die Zwölftonmusik, die Zimmermann in den frühen 1950ern schrieb, hat kaum etwas

zu tun mit der neoklassizistisch-neobarocken Tonsprache des Konzerts. Andererseits war seine künstlerische Entwicklung 1953 noch nicht beendet. Und in den »pluralistischen« Kompositionen, die ihn später bekannt machten, spielten Rückgriffe auf ältere Stile – neben Jazz und Pop – eben doch wieder eine Rolle; Stücke wie das Streicherkonzert schufen dafür die Voraussetzungen. Das Werk hat drei Sätze: eine kurze, teils kontrapunktisch gearbeitete Introduction, eine Aria, in der die Solovioline den Gesang ersetzt, und ein Finale mit Elementen der barocken Ritornellform. Trotz der Umarbeitung vom Trio zum fünfstimmigen Orchestersatz bleibt der Kammermusik-Charakter erhalten – auch deshalb passt Zimmermanns Konzert ins Programm des COE. Jürgen Ostmann

Konzerttermin

04.12.2011 Sonntag 20:00

Lorenza Borrani Violine

Antoine Tamestit Viola

Chamber Orchestra of Europe

Wolfgang Amadeus Mozart Serenade G-Dur KV 525 (1787)

„Eine kleine Nachtmusik“

Franz Anton Hoffmeister Konzert für Viola und Orchester D-Dur

Bernd Alois Zimmermann Konzert für Streichorchester (1948)

Bearbeitung des Streichtrios (1944)

Wolfgang Amadeus Mozart Sinfonia concertante für Violine, Viola

und Orchester Es-Dur KV 364 (320d) (1779-80)

€ 48,- 42,- 38,- 27,- 19,- 10,- | Z: € 27,-

QUEEN ESTHER MARROW'S

THE HARLEM GOSPEL SINGERS SHOW

MIT GAST-STAR CASANDRA STEIN

KANZU 20 JAHRE JUBILÄUMSTOUR park inn

31.12.11 · Musical Dome Köln
02. - 03.01.12 · Kölner Philharmonie

Köln: Stadttheater
www.theharlemgospelsingers.de

ENDLICH ZURÜCK:

**The Bar at Buena Vista
Grandfathers of Cuban Music**

DIE LEGENDEN DER KUBANISCHEN MUSIK!

07.- 09.04.12 · Kölner Philharmonie

Städtische Philharmonie

Disney LIVE IN CONCERT

PIRATES OF THE CARIBBEAN

FLUCH DER KARIBIK

LIVE mit dem Deutschen Filmorchester Sächsberg

10.-11.04.12 · Kölner Philharmonie

www.fluch-der-karibik-live.de

Presentations licensed by Disney Music Publishing and Walt Disney Studios Motion Pictures Non Theatrical © Disney

TICKETS: 0221-57790 · Köln: ticket 02121-2811 · 01805-2001*

www.kartenkaufen.de · www.bb-promotion.com

MUSIC STORE

Piano-Center



YAMAHA

Yamaha B 1
Das kleine Markeninstrument
aus dem Hause Yamaha,
mit dem großen Klang.
PIA000776-000

3.250 €

B 1 SI

Auch als Silent Version zum leisen
Üben mit Kopfhörer.
PIA000819-000

4.590 €

KAWAI

GM10

Wie bei den großen Kawai Flügel'n
wird auch dem 130 cm langen GM10
die ganze Aufmerksamkeit für
jedes Detail und die Gesamtqualität
zuteil. So erfüllt sein Klang trotz seiner
geringen Abmessungen jeden
Raum. Sein voller Ton und sein klas-
sisches Design sind eine eindrucks-
volle Ergänzung für jedes kultivierte
Heim. PIA000941-000

7.990 €



YAMAHA

C 3 XA

Der beste C3, den es je gab. Mit den
XA Instrumenten hat Yamaha den
Resonanzboden, die Rippen und die
Rahmenbrücken, also die Bestand-
teile, die maßgeblich für die Qualität
des Klangs verantwortlich sind, ver-
bessert und im Laufe dieses Prozesses
auch die Saiten angepasst. Diese
Änderungen ergeben sich durch die
neuesten Erkenntnisse aus der Ent-
wicklung des neuen Konzertflügels
YAMAHA CFX, um ein neues, noch
spannenderes Klangbild zu schaffen.
PIA0001611-000

27.990 €

Bösendorff

Modell 170

Instrument der Spitzenklasse.
Feine Verarbeitung und hochwer-
tige Hölzer zeichnen diesen Flügel
aus und geben ihm den kon-
stanten Klang. PIA0000701-001

**Preis auf
Anfrage**



**Bösendorff SCHIMMEL FEURICH
WILH. STEINBERG YAMAHA KAWAI**

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit des Mietkaufs und der individu-
ellen Finanzierung. Wir in unserem Hause
begreifen zu dürfen. Ihr Pianoteam im Music-Store.

Music Store Piano Center
Große Budengasse 9
50667 Köln
Tel: 0221 925791 - 870 / 170
www.musicstore.de
piano@musicstore.de



Teodor Currentzis

PORTRÄT

»Musik soll nicht schön oder hässlich sein«

Teodor Currentzis gibt sein Debüt in der Kölner Philharmonie

Lange Haare, Sonnenbrille, Zigarette, coole Pose – sieht so ein klassischer Kapellmeister aus? Teodor Currentzis spielt auf Fotos gern mit dem Image des Popmusikers, doch der Schein trügt: Nichts verabscheut der 39-Jährige so sehr wie den Mainstream. »Am liebsten würde ich für das Gift Werbung machen, mit dem wir die Massenkultur vernichten können«, hat der Dirigent einmal gesagt. Starker Tabak, doch legt er die griechische keineswegs auf Provokation an. Das, erklärte er jüngst in einem Interview, zeuge bloß von einem Minderwertigkeitskomplex. Und daran leidet Currentzis ganz gewiss nicht, wie seine Biografie zeigt.

Wer als 31-jähriger Südeuropäer in die sibirische Kälte geht, um dort ein Opernhaus aus dem Dornröschenschlaf zu reißen, muss schon mit großem Selbstvertrauen ausgestattet sein. Currentzis hat diesen Schritt gewagt, der für ihn nur konsequent war: Früh wurde bei ihm die Liebe zu Russland und seiner Musik geweckt. Schon das Kind, das Geige und Klavier lernte, hörte in Athen alle großen und wichtigen Ensembles. »Aber wirklich verzaubert haben mich nur die russischen Orchester«, erzählt Currentzis; und so ging der eigenwillige junge Mann zum Studieren nach St. Petersburg – zum Entsetzen seiner Mutter, sprach er doch kein Wort Russisch. Er lernte bei Ilya Musin, aus dessen Schule viele Spitzendirigenten stammen, darunter Valery Gergiev und Semyon Bychkov. Und Currentzis enttäuschte seinen legendären Mentor nicht: Das Opernhaus in Novosibirsk, das er von 2004 bis 2010 leitete, hob er auf internationales Niveau und errang damit mehrfach die »Goldene Maske« als begehrte Theater-Auszeichnung.

Solche Erfolge freilich verdanken sich einem Arbeitseifer, der fast an Besessenheit grenzt. Zuweilen soll Currentzis mit seinen Musikern zwei Tage lang an einem Takt gefelt haben, bis der saß. Kunst ist für ihn eben eine »Mission«. Von Novosibirsk schwärmt er gern als seinem »musikalischen Kloster«, in dem er den Nährboden für Spitzenleistungen bereitet: Mit dem Kammerorchester Music Aeterna und den New Siberian Singers formte der Dirigent zwei Ensembles für historische Aufführungspraxis, die jüngst mit eigenwilligen, kraftvollen Einspielungen von Mozarts »Requiem« und Purcells »Dido und Aeneas« gefeiert wurden. Kein Wunder, dass der Kinofan, der selbst als russischer Physiker Lev Landau schon auf der Leibwand zu sehen war, bald als »Zauberer vom Ob« gerühmt wurde. Und dieser Pultmagier braucht keinen Taktstock, um die Orchester zu Höchstleistungen zu motivieren. Mit einer



Malena Erman



Hilary Hahn



Präzision, die aus dem Körper und dem Atmen kommt, beherrsche die Kunst, »die Welt für Augenblicke einzufrieren«, lobte ein Kritiker. »Der Mann scheint ein Genie zu sein«, hieß es gar jüngst nach dem Debüt mit den Münchner Philharmonikern, das die Hörer zu Ovationen hinriss.

Ähnlich aufregend wird gewiss auch das Kölner Debüt des inzwischen nach Perm an den Ural gewechselten Musikers ausfallen, der nun erstmals das Mahler Chamber Orchestra leitet. Denn auf dem Programm steht neben Werken der von ihm verehrten Russen Dmitrij Schostakowitsch und Sergej Prokofjew »Phaedra« von Benjamin Britten. Ein selten gespieltes Spätwerk, das ganz nach dem Geschmack von Teodor Currentzis sein dürfte: »Musik soll nicht schön oder hässlich sein, sondern alles«, lautet seine Credo. Das Innerste des Komponisten müsse sich in der Musik nach außen kehren, soll sie wahrhaftig sein – was in diesem aufwühlenden Seelendrama zweifellos der Fall ist. Im Mittelpunkt steht die griechische Königin Phaedra, die Selbstmord begeht, weil ihre Liebe zum Stiefsohn Hippolyt unerwidert bleibt. Dass Malena Erman dieser Klage ihre Stimme verleiht, erhöht die Spannung auf das Konzert. Auch die Schwedin gilt als schillernde Figur in der Klassik-Szene, hat sie ihr Heimatland 2009 doch beim Eurovision Song Contest vertreten. Zwar landete sie nur auf dem 21. Platz, doch ihre Gesangskunst ist über jeden Zweifel erhaben. »La Voix« hieß programmatisch ihr Song, und tatsächlich gebietet die Mezzosopranistin über einen Stimmumfang von vier Oktaven. Und so meistert sie neben Carmen und Cherubino auch müheles die Königin der Nacht mit ihren halbschreierischen Spitzentönen, singt aber auch stilischer Songs aus Pop, Jazz und Kabarett. Keine Frage also, dass der griechische Feuerkopf und die skandinavische Grenzgängerin dem Kölner »Klassiker-Abo einen fulminanten Start bescheren werden. Annette Schroeder

Konzerttermin

02.11.2011 Mittwoch 20:00

Malena Erman Mezzosopran

Mahler Chamber Orchestra

Teodor Currentzis Dirigent

Benjamin Britten Sinfonietta op.1 (1932)
Fassung für Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott, Horn und Streichquintett

Dmitrij Schostakowitsch / Rudolf Barschai
Kammersinfonie c-Moll op. 110a (1960)
Bearbeitung für Streichorchester nach dem Streichquartett Nr. 8 c-Moll op. 110

Benjamin Britten Phaedra op. 93 (1975)
Dramatische Kantate für Mezzosopran und kleines Orchester. Text von Robert Lowell nach »Phädra« von Racine

Sergej Prokofjew Quintett für Oboe, Klarinette, Violine, Viola und Kontrabass g-Moll op. 39 (1924)

Sergej Prokofjew Sinfonie Nr. 1 D-Dur op. 25 (1916-17) »Symphonie classique«

Förderer der MCO Residenz NRW:
KUNSTSTIFTUNG NRW
MINISTERIUM FÜR FAMILIE, KINDER, JUGEND,
KULTUR UND SPORT DES LANDES
NORDRHEIN-WESTFALEN

€ 48,- 42,- 38,- 27,- 19,- 10,- | Z: € 38,-

Der bodenständige Schelm am Pult

Paavo Järvi dirigiert
Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen

Paavo Järvi pflegt einen eher erdigen, um nicht zu sagen rupigen Zugriff auf die Musik, das hat ihm nicht nur eine Unverwechselbarkeit eingebracht, sondern auch durchaus viel Lob. Man denke nur an seine Interpretationen der Beethoven-Sinfonien. Man darf daher gespannt sein, wie Richard Strauss' »Till Eulenspiegel« musikalisch zum Leben erawacht, wenn »Nach alter Schelmenweise« nicht nur augenzwinkernd, sondern durchaus raumgreifend musiziert wird. Feinsinniger wird es wohl im Violinkonzert von Mendelssohn Bartholdy zugehen, wenn die junge amerikanische Violinistin Hilary Hahn den Solopart übernimmt und in ihrer Interpretation »absolut sichere Virtuosität mit einer gedankenreichen Auseinandersetzung mit dem Werk verbindet« (Gramophone Awards Issue). ¹

11.12.2011 Sonntag 20:00

Hilary Hahn Violine

hr-Sinfonieorchester

Paavo Järvi Dirigent

Richard Strauss Till Eulenspiegels lustige Streiche. Nach alter Schelmenweise – in Rondeauform – für großes Orchester gesetzt op. 28 (1895)

Felix Mendelssohn Bartholdy Konzert für Violine und Orchester e-Moll op. 64

Carl Nielsen Sinfonie Nr. 6 (1924/25) »Sinfonia semplice«

Deutschlandfunk gemeinsam mit KölnMusik

€ 42,- 38,- 28,- 22,- 15,- 10,- | Z: € 24,-

DOGON WELT KULTUR ERBE AUS AFRIKA

14. OKTOBER 2011
BIS 22. JANUAR 2012
IN BONN



BUNDES
KUNST
HALLE.DE

BUNDES
KUNST
HALLE.DE

BUNDES
KUNST
HALLE.DE

ART AND DESIGN FOR ALL

THE VICTORIA AND ALBERT MUSEUM

DAS WELTWEIT FÜHRENDE MUSEUM
FÜR KUNST UND DESIGN
18.11.2011 – 15.4.2012 IN BONN

V&A

KUNST- UND AUSSTELLUNGSHALLE DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND
MUSEUMSHEILE | BONN | FRIEDRICH-EBERT-ALLEE 8 • 53113 BONN
TELEFON 0228 971-200

Ein aufregender Tag der offenen Tür!



Ein Besucher erzählt sein schönstes Konzerterlebnis

Anlässlich des diesjährigen Geburtstags der Kölner Philharmonie haben wir Sie nach Ihrem schönsten Erlebnis in Bezug auf die Kölner Philharmonie gefragt. Viele schöne Geschichten haben uns erreicht und so fiel es uns schwer, eine davon herauszugreifen, um sie hier zu veröffentlichen. Exemplarisch soll also deshalb hier die Geschichte von Werner Koch für alle Einsendungen stehen:

Neben vielen unvergesslichen Abenden in der Kölner Philharmonie, an die ich gerne zurückdenke, üben die Tage der offenen Tür stets eine besondere Anziehungskraft auf mich aus. So auch geschehen am letzten Augustsonntag 2009, an dem ich mich morgens auf mein Fahrrad schwingte und bei schönem spätsommerlichem Wetter mich auf den Weg vom Bergischen Land in das musikalische Herz der Domstadt begeben. Als Laienmusiker reizt mich diesmal besonders der Programmpunkt »Offenes Singen in der Philharmonie«, der die Möglichkeit bietet, zusammen mit anderen Interessierten auf dem Podium aufzutreten.

Also treffen wir uns um 11.00 Uhr in den Räumen eines benachbarten Hotels, wo Michael Reif als ausgewiesener Fachmann (u. a. Leiter des Gürzenich-Chores Köln und der Kölner Kurrende) mit uns sieben mehrstimmige Chorsätze der Genres Swing, Jazz und Gospel einübt, selbstverständlich mit zugehörigen Solo-Partien. Der mir bisher »nur« als E-Musiker bekannte Michael Reif überrascht und beeindruckt mich an diesem Morgen durch seinen fundierten Zugang zu diesen Stilistiken und sein grooviges Feeling. Am frühen Nachmittag steigt dann der Blutdruck bei allen Teilnehmern: wir stehen als »Spontanchor« kurz vor unserem ersten öffentlichen Auftritt vor Publikum, und zwar nicht im Hinterzimmer irgendeines Vereinslokals, sondern in der Kölner Philharmonie mit 2000 Plätzen!

Unbeschreiblich für mich ist das Gefühl, jetzt selbst einmal zu erleben, was ich bisher nur aus der Perspektive des bequemen rosten Besuchersessels kenne: Der Auftretende verlässt sein Künstlerzimmer und erreicht nach vielen Metern verwinkelter Gänge die Tür zur Bühne und der Auftrittapplaus brandet auf. Wohltuend, prickelnd, aber auch irgendwie alarmierend: Jetzt musst du dein Bestes geben! Und wir alle geben es, inspiriert durch unseren musikalischen Leiter des heutigen Tages und seinen Pianisten, der uns sehr einfühlsam am großen Konzertflügel begleitet.

Leider ist die verfügbare Zeit für unseren Auftritt knapper als das einstudierte Repertoire, so dass mir die Krönung meiner persönlichen »Solokarriere« in der Philharmonie versagt bleibt, aber das kann ich nach einer halben Minute sofort verschmerzen, denn wir baden gemeinsam selig im Schlussapplaus des Publikums, das übrigens an vielen Stellen der Einladung zum Mitsingen ohne zu Zögern immer gerne gefolgt ist. Danke also nicht nur für die vielen schönen Konzerte in den 25 Jahren, sondern auch für die vielen guten und umgesetzten Ideen »drumherum!«
Werner Koch, Lindlar

Ausstellung
„Künstler der Edelsteingravur“
8. - 25. Oktober 2011



GOLDSCHMIEDE
ZIEGLER
Juweliere seit 1860

Auf dem Berlich 13, 50667 Köln - Tel. 0221/270 67 97
E-Mail: info@goldschmiede-ziegler.de - www.goldschmiede-ziegler.de

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 11 - 18.30 Uhr, Samstag 11 - 16 Uhr

Kölner
Philharmonie



Weihnachtsangebote

Musik gehört zu Weihnachten genauso wie der Baum und die Plätzchen. Gibt es also einen besseren Anlass, um Musik zu verschenken?

Auf den folgenden Seiten haben wir Ihnen besondere Angebote und Empfehlungen zusammengestellt.

Musik verschenken

WEIHNACHTSANGEBOTE

Un-halb

Das Halbzzeit-Abo
»Klassiker!«

Patricia Kopatchinskaja

Konzerttermine

01.02.2012 Mittwoch 20:00

Cappella Andres Barca
Andrés Schiff *Klavier und*
Leitung

Wolfgang Amadeus Mozart
Konzert für Klavier und
Orchester Nr. 9 Es-Dur KV 71

Franz Schubert
Sinfonie Nr. 2 B-Dur D 125

Ludwig van Beethoven
Konzert für Klavier und
Orchester Nr. 5 Es-Dur op. 73

22.03.2012 Donnerstag 20:00

Pekka Kuusisto *Violine*
Die Deutsche Kammer-
philharmonie Bremen
Paavo Järvi *Dirigent*

Werke von **Robert Schumann**
und **Jean Sibelius**

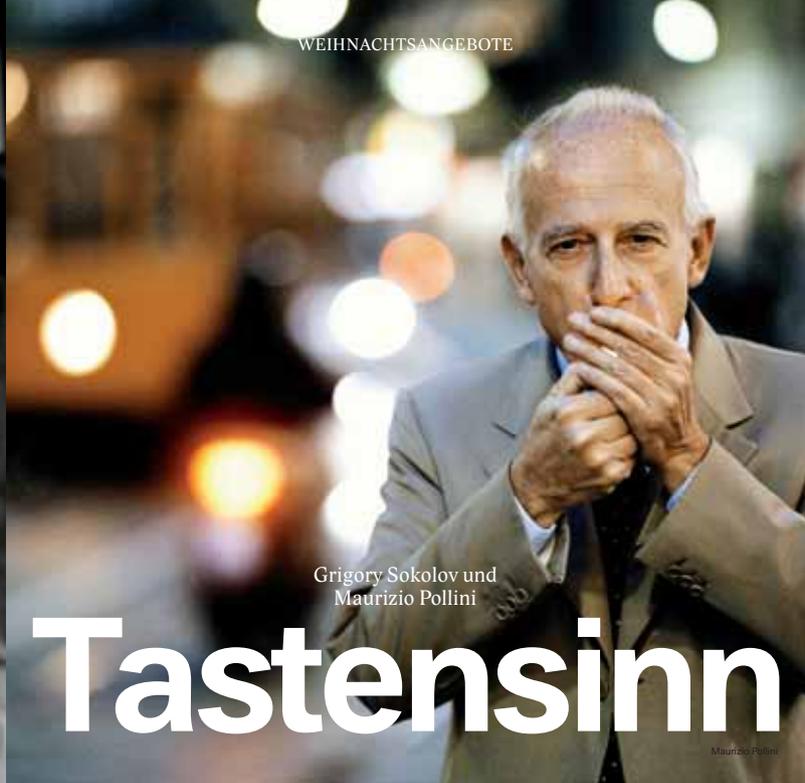
30.04.2012 Montag 20:00

Patricia Kopatchinskaja *Violine*
Mahler Chamber Orchestra
Lawrence Renes *Dirigent*
Werke von **Philip Glass**,
Leonard Bernstein, **Steve Reich**
und **John Adams**

Das Abonnement »Klassiker!« präsentiert in jeder Saison namhafte Musiker, die Klassiker im eigentlichen und übertragenen Sinn interpretieren. In diesem Jahr bieten wir Ihnen den zweiten Teil dieser Konzertreihe als Halbzzeit-Abonnement an. Wer sich das Halbzzeit-Abonnement »Klassiker!« gönnt, macht aber keine halben Sachen: Sie erleben drei einzigartige Konzerte in der Kölner Philharmonie und genießen dabei alle Vorteile, die ein Abonnent bei uns erhält. Enthalten sind neben dem garantierten Konzertgenuss das Programmheft des Abends und die Vorverkaufsgebühr. Die Eintrittskarte gilt vor und nach dem Konzert als Fahrschein im gesamten VRS-Bereich und Sie sparen beim Kauf auch noch 25% gegenüber dem Einzelkartenauf.

Preise von €100,- bis €83,- in den Preisgruppen I bis III (inkl. Vorverkaufsgebühr). Dieses Angebot gilt bis 15. Januar 2012, solange der Vorrat reicht.

WEIHNACHTSANGEBOTE



Grigory Sokolov und
Maurizio Pollini

Tastensinn

Maurizio Pollini

Konzerttermine

29.02.2012 Mittwoch 20:00

Grigory Sokolov *Klavier*
18.03.2012 Sonntag 20:00
Maurizio Pollini *Klavier*

Preise von € 65 bis € 53 in den Preisgruppen I bis III (inkl. Vorverkaufsgebühr). Dieses Angebot gilt bis 15. Januar 2012, solange der Vorrat reicht.

Ein Klavier auf der Bühne, der Pianist dahinter: Mehr braucht es nicht, um einen Saal wie die Kölner Philharmonie einen ganzen Abend lang in einen musikalischen Zauber zu hüllen. Im Februar und im März werden Grigory Sokolov und Maurizio Pollini in Köln zu erleben sein. Machen Sie sich oder anderen eine Freude, sich jetzt für beide Abende Karten zu sichern und sparen Sie dabei 25% gegenüber dem Einzelkartenauf.

19.10.2012 Freitag 20:00

Kristian Bezuidenhout *Hämmerklavier*
 Freiburger Barockorchester
 Gottfried von der Goltz *Dirigent*
 u.a.

Ludwig van Beethoven
 Konzert für Klavier und Orchester Nr. 5
 Es-Dur op. 73 u.a.

21.10.2012 Sonntag 20:00

Pierre-Laurent Aimard
Klavier und Leitung
 Die Deutsche Kammer-
 philharmonie Bremen

Ludwig van Beethoven
 Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2
 B-Dur op. 19 u.a.

18.11.2012 Sonntag 20:00

Leif Ove Andsnes *Klavier und Leitung*
 Mähler Chamber Orchestra

Ludwig van Beethoven
 Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1
 C-Dur op. 15
 Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3
 c-Moll op. 37 u.a.

19.12.2012 Mittwoch 20:00

Emanuel Ax *Klavier*
 Chamber Orchestra of Europe
 Herbert Blomstedt *Dirigent*

Ludwig van Beethoven
 Konzert für Klavier und Orchester Nr. 4
 G-Dur op. 58 u.a.

Alle Beethoven-Klavierkonzerte, ein
 Preis: € 175,- bis € 67,- in den Preisgrup-
 pen I bis V (inkl. Vorverkaufsg Gebühr).
 Dieses Angebot gilt bis 15. Januar
 2012, solange der Vorrat reicht.

Alle Klavierkonzerte
 Herbst und Winter 2012

Beethoven

Pierre-Laurent Aimard

Nach den herausragenden Konzerten mit sämtlichen Streichquartetten Beethovens, gespielt durch das Artemis Quartett, und allen Beethoven-Sinfonien, gespielt vom West-Eastern Divan Orchestra unter der Leitung von Daniel Barenboim, wird der Beethoven-Zyklus fortgesetzt: mit allen Klavierkonzerten. Pierre-Laurent Aimard,

Kristian Bezuidenhout, Emanuel Ax und Leif-Ove Andsnes werden diese Meisterwerke der Klaviermusik mit unterschiedlichen Ensembles in der kommenden Saison in Köln spielen. Nutzen Sie die Möglichkeit, schon jetzt Karten für alle Konzerte zu einem Frühbucher-Preis (25% Rabatt) zu erwerben.

28.03.2012 Mittwoch

Kunst ist in der Lage, Zeitgeschehen visuell und akustisch darzustellen und gesellschaftliche Fragen zu erkunden. Die Ausstellung »Vor dem Gesetz« verfolgt dieses Ziel ebenso wie das klug zusammengestellte Programm des GrauSchumacher Piano Duo, das sich als eines der international renommiertesten Klavierduos profiliert hat.

Das GrauSchumacher Piano Duo spielt Werke von Johannes Brahms, Wolfgang Rihm, Maurice Ravel, Frank Martin u. a.

Einführung in das Konzert um 19 Uhr auf der Empore im Foyer der Kölner Philharmonie mit Christoph Vratz.

01.05.2012 Dienstag

Dieser Abend widmet sich der Musik von John Cage und der Sammlung Pop Art. Wegweisend wie die Pop-Art-Strömung und wie John Cage, der in diesem Jahr hundert Jahre alt geworden wäre, ist als Wegweiser für die Percussions-Musik auch Martin Grubinger, damit zwei weiteren Schlagzeugern und einem Pianisten einen fulminanten Konzertabend garantiert.

Markus Hinterhäuser *Klavier*
 Martin Grubinger *Schlagzeug*
 Rainer Furthner *Schlagzeug*
 Slavik Stakhov *Schlagzeug*
 Werke von John Cage

Preis € 55,- pro Person
 inkl. Wie-Gebühr, Museumsentritt
 Führung durch die Ausstellung »Vor dem Gesetz« (28. März) bzw. »Pop Art« (1. Mai), Abendessen, Konzertkarte der Preisgruppe II (gilt auch als Fahrausweis im VRS) und Programmheft.

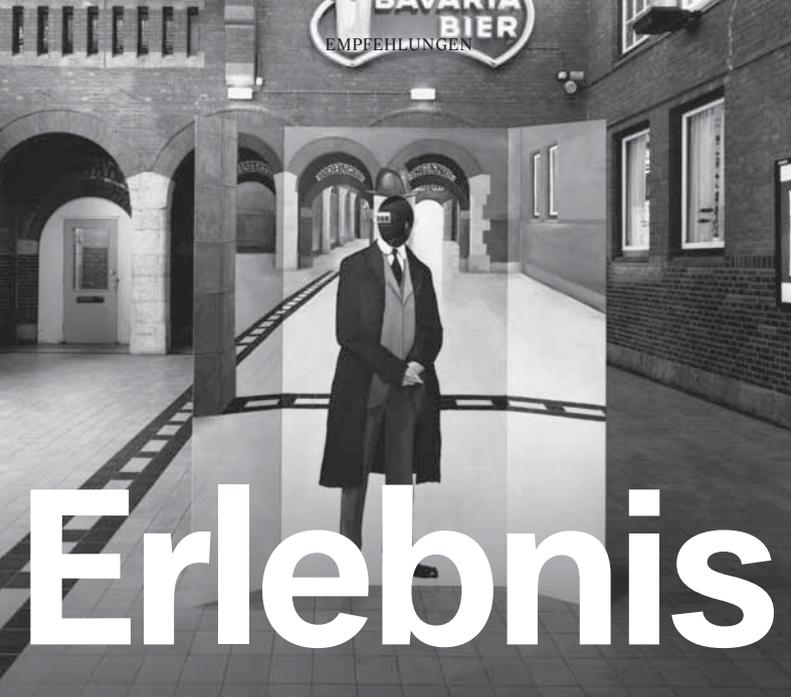
Kunst, Kulinarik, Konzert

Martin Grubinger

Drei unvergleichliche Genüsse
 im Kultur Trio

Die Reihe Kultur Trio verbindet Kunst, Kulinarik und Konzert zu einem dreifachen Erlebnis für die Sinne: Der Abend beginnt um 17 Uhr mit einer Führung durch das Museum Ludwig, um 18 Uhr erwartet Sie ein zweigängiges Abendessen inklusive Wein im Re-

staurant »Ludwig im Museum« und um 20 Uhr öffnet der beeindruckende Konzertsaal der Kölner Philharmonie seine Pforten zum musikalischen Höhepunkt des Abends.



Erlebnis

Ein dramatisches Konzert für großes Ensemble und Philharmoniepersonal

Patrick Corillon

Oskar Serti geht ins Konzert. Warum?
Eine Nachdenklichkeit in sieben
Teilen mit einer Vermisage. Drama-
tisches Konzert für großes Ensemble
und Philharmoniepersonal

€ 25,-

Vielleicht gehören Sie ja auch zu den Personen, die ins Konzert gehen, um Musik zu hören. Daran ist prinzipiell nichts falsch. Sollte dieses Motiv allerdings bisher der einzige Grund für Ihren Besuch gewesen sein, wäre es möglich, dass Sie einiges versäumt haben.

Oskar Serti (Budapest, 1881 - Amsterdam, 1959), der meistgelesene ungarische Schriftsteller der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und ein begeisterter Freund der Musik erfüllte sich seine Sehnsüchte und Träume mit ungezählten Besuchen in den großen Konzerthäusern der Welt. Gemeinsam mit dem Personal der Kölner Philharmonie folgt das Klangforum Wien Serti und seiner Geliebten, der gefeierten Pianistin Catherine de Sélys. Während einer langen Konzernacht werden uns die bizarren Abenteuer Sertis erzählt und mit der »Collection Serti« eine äußerst eigenartige Sammlung von Musikinstrumenten vorgestellt. Eine Reise voller Überraschungen und neuer Erkenntnisse.

Konzerttermin

28.12.2011 Mittwoch 18:00

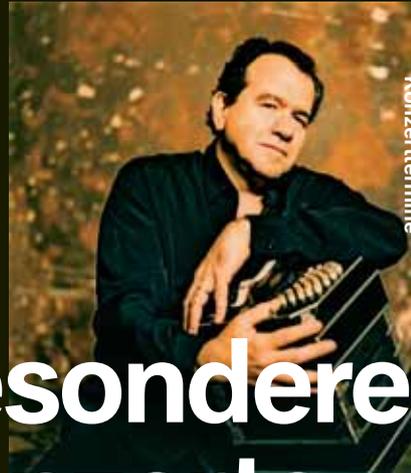
Oskar Serti geht ins Konzert. Warum?
Warum?

Salome Kammer *Sprecherin*
Risgar Koshnaw *voc*
Jerome Ibrahim Todd *Rapper*

Klangforum Wien
Jean Deroyer *Dirigent*

Peter Böhm *Klangregie*
Florian Bogner *Sound Design*

EMPFEHLUNGEN



Konzerttermine

07.12.2011 Mittwoch 20:00

Beethovens Liederkreis »An die ferne Geliebte« gehört zu den wohl schönsten Liedern, die er geschrieben hat. Erstmals wird der Tenor Julian Prégardien mit einem Solo-Abend in der Kölner Philharmonie zu Gast sein und diesem zauberhaften Zyklus und vielen weiteren Liedern von Beethoven, Schubert, Liszt und anderen die tiefste Melancholie entlocken.

€ 25,-

17.12.2011 Samstag 20:00

Nur wenige Komponisten konnten die Stellung des Streichtrios zu großer Meisterschaft führen. Und nur wenige Trios können sich dieser hohen Kunst stellen. Das Trio Wandler vermag das und wird sich mit Werken von Beethoven, Brahms und Liszt an herausragenden Werken dieser intimen Musik widmen.

€ 25,-

21.12.2011 Mittwoch 20:00

Richard Galliano hat dafür gesorgt, dass das Akkordeon auch in musikalischen Kontexten vertreten ist, in denen es früher komplett ignoriert wurde. Mit seinem Septett und unter dem eindeutigen Titel »Piazzolla Forever« wird er mit einer faszinierenden Mischung aus Jazz, Tango und Klassik an diesem Abend Ihre Sinne berühren.

€ 25,-

Richard Galliano

Besondere Konzerte

Besinnliches und Begeisterndes für die Weihnachtszeit und Neujahr

In der Adventszeit lassen uns die Vorbereitungen auf das Weihnachtsfest oft nur selten Zeit zum Reflektieren und zum Erleben eines Weihnachtsstroms. Schnell vergessen wir dabei sogar, dass sich nicht alles um ein üppiges Festtagsmahl auf einem wunderbar gedeckten Tisch und den Geschenken für die Liebsten unter dem schön dekorierten Weihnachtsbaum dreht. Entfliehen sie dem alltäglichen Weihnachtsrummel und stimmen Sie sich in besonderen Konzerten auf die Weihnachtszeit und auf das neue Jahr ein.

01.01.2012 Sonntag 18:00

Uri Caines Annäherung an Musik jedweder Couleur berührt deshalb immer wieder die Sinne, weil er unverkrampt und mutig neue Wege abseits ausgegrenzter Crossover-Plätze beschreitet: Seine Idee vom Mahler'schen »Urficht« ist genauso einzigartig wie sein Blick auf die Bach'schen Goldberg-Variationen. Am Neujahrs-Abend nehmen er und seine exquisite Band Jacques Offenbach und George Gershwin mit auf die Reise. Ziel: Unbekannt. Gewiss aber eine musikalische Entdeckung.

€ 42,- bis € 10,-

Tonspur mit Bild

KölnMusik zeigt Musikfilme im Filmforum

Film und Kino – das gehört unauf löslich zusammen. Nur wenige Filme kommen ohne Musik aus, viele legendäre Filmszenen würden ohne Musik nicht funktionieren. Die Klassiker der Filmmusik haben sich längst in unser kulturelles Gedächtnis geschrieben. Das haben im letzten Jahr auch die überwältigenden Reaktionen auf die drei Filmmusik-Konzerte in der Kölner Philharmonie gezeigt. Musik ist aber nicht nur emotionaler Katalysator in Filmen, sie findet auch thematisch Einzug ins Kino – sei es im Konzertfilm, in Musik-Dokumentationen oder in Spielfilmen mit explizitem Musikthema.

Und so ist es nur naheliegend, dass sich die KölnMusik vor fünf Jahren an der Gründung des Filmforums im Kinosaal des Museum Ludwig beteiligt hat. Nicht nur die räumliche Nähe, auch die inhaltlichen Möglichkeiten, mit einem solchen Raum das Konzertprogramm zu ergänzen, waren und sind verlockend. Die Feierlichkeiten zum fünfjährigen Bestehen des Filmforums nimmt die KölnMusik zum Ausgangspunkt, die bisherigen Aktivitäten und die langjährig erprobte Zusammenarbeit mit der Kino Gesellschaft Köln nicht nur fortzusetzen, sondern auszuweiten.

So wird es ab dem Herbst im Filmforum einen regelmäßigen Termin am Samstagnachmittag um 15 Uhr geben. Den Auftakt für diesen -Sendeplatz- für Musikthemen machten im Oktober der Perkussionsfilm »Sonic Mirror« von Mika Kaupismäki und Ophelia opulente »Jolla Montez« anlässlich des 200. Geburtstages von Franz Liszt, dem ein Verhältnis mit der Tänzerin nachgesagt wurde. Am 19. November geht es mit der Dokumentation »Klang der Ewigkeit« von Bastian Clevé weiter, die in assoziativen Kurzfilmen die 27-teilige h-Moll-Messe von Johann Sebastian Bach illustriert. Der Film ergänzt die Aufführung von Bachs Messe am 3. November in der Kölner Philharmonie. Der Dokumentarfilm »Barockstar« von Ulrich Meysies setzt sich am 10. Dezember mit dem Leben von Georg Friedrich Händel auseinander und besucht bedeutende Orte seines Lebens und Schaffens – ein Zusatzangebot zum Konzert von Il Giardino Armonico am 1. Dezember.

Eine weitere Neuerung des Programms der KölnMusik im Filmforum ist die Ausweitung des erfolgreichen Konzepts des Philharmonie-Lunch auf den Film: Ab 2012 gibt es an ausgewählten Terminen regelmäßig mittwochs um 12:30 Uhr kostenlose Kurzprogramme mit Auszügen aus Abendprogrammen. So wird am 11. Januar eine bereits im letzten Jahr erfolgreich im Kino gelaufene Dokumentation über den Dirigenten Kent Nagano gezeigt, bevor drei Stummfilme mit Live-Musik das Frühjahr prägen: Am 1. Februar kann man Auszüge aus der wunderbaren Stummfilmkomödie »Der Kameramann« mit Buster Keaton sehen, am 28. März folgt Friedrich Wilhelm Murnaus »City Girl« von 1930, am 9. Mai die erste Folge der französischen Krimiserie »Les Vampires« von 1915/16 um die geheimnisvolle Irma Vep. Am 27. Juni folgt schließlich die russische Komödie »Schachfieber« (1925) vom Regiemeister Pudovkin.

Die Stummfilmreihe mit Live-Musik demonstriert eindrucksvoll, dass die Geschichte des Films nicht erst seit der Erfindung des Tonfilms eng mit Musik verknüpft ist. Das Kino war in seinen Anfangstagen zwar stumm, aber es war nie still. Alle Termine auf koelner-philharmonie.de

Christian Meyer

02.11.2011 Mittwoch 20:00
»Opium« Stummfilm
Robert Reinert Regie
begleitet von PhonoKlangGalerie
T.M. Tresch DJ
Rocco Gelati DJ

Karten an der Kinokasse zu € 5 für Abonnenten der Reihe »Portrait Martin Grubinger« gegen Vorlage des Abo-Ausweises, sonst € 8,50/ermäßig: € 6,-

19.11.2011 Samstag 15:00
Klang der Ewigkeit (D, 2006) Musikfilm
Bastian Clevé Regie

Karten an der Kinokasse zu € 5 für Abonnenten der Reihe »Baroque...Classique« gegen Vorlage des Abo-Ausweises, sonst € 6,50/ermäßig: € 6,-

10.12.2011 Samstag 15:00
Barockstar (D, 2009) Dokumentarfilm
Ulrich Meysies Regie

Karten an der Kinokasse zu € 5,00 für Abonnenten der Reihe »Baroque...Classique« gegen Vorlage des Abo-Ausweises, sonst € 6,50/ermäßig: € 6,-
KölnMusik gemeinsam mit Kino Gesellschaft Köln



Filmforum NRW

COLOGNE
FINE
ART &
ANTIQUES

www.cofaa.de

16. – 20.
November
Alte Kunst 2011
Moderne Kunst
Angewandte Kunst
Design

Halle 11.2, Eingang Süd
Rahelhof Köln Messe (Düss.)
Eintrittskarten sind im Ticket Shop
unter www.cofaa.de/tickets erhältlich.
Eintrittskarten € 195 (Einwachsler)

Koellmesse GmbH, Tel. 0180 501 8550*, cofaa@koellmesse.de
*14,14 €/Min. aus dem dt. Festnetz, sonst 6,42 €/Min. aus dem Mobilfunknetz

koellmesse

LUDOVICO
EINAUDI
THE SOLO CONCERT
16.11.11
KÖLNER PHILHARMONIE
stadt ab 2011

MARTIN
STADTFELD
13.01.12
KÖLNER
PHILHARMONIE

Tickets: 0221 2801 & www.eventim.de - Infos: www.schoneberg.de

Das Magazin im Abo

Exklusive Vorteile genießen. Wissen, was gespielt wird.

Als Abonnent von DAS MAGAZIN haben Sie viele Vorteile: Druckfrisch erhalten Sie Ihr persönliches Exemplar sechs Mal im Jahr nach Hause. Damit können Sie sich nicht nur als Erster umfangreich über die Konzerte in der Kölner Philharmonie informieren. Als Abonnent haben Sie zudem exklusiv die Möglichkeit, CDs, Bücher, DVDs, Eintrittskarten u. a. zu gewinnen oder gegen einen Coupon ein kostenloses Programmheft zu ausgewählten Veranstaltungen zu erhalten. Das alles in der Porto-Beitrag von 16 Euro pro Jahr (bzw. anteilig, wenn Sie im laufenden Jahr das Abo beginnen). Bitte schicken Sie den ausgefüllten Coupon (s. u.) an

KölnMusik GmbH · DAS MAGAZIN
Postfach 102163 · 50461 Köln

Exklusiv für Abonnenten:
Gewinnen Sie eines der nachstehenden Produkte!
Bitte nutzen Sie die der Abonnenten-Ausgabe beiliegenden Coupons.



Buch gewinnen

»Wenn du das Glück hast, als junger Mensch in Paris zu sein, dann trägst du die Stadt für den Rest deines Lebens in dir, wohnst du auch gehen magst: Hemingways letztes Buch, »Paris, ein Fest fürs Leben«, liegt nun – neu übersetzt und im Rowohlt Verlag erschienen – erstmals in der vom Autor hinterlassenen Fassung vor. Wir verlosen zwei Exemplare als literarische Ergänzung zur musikalischen Hommage an Paris von Götz Alsmann im Konzert am 28.11.



Programmheft kostenlos

MAGAZIN-Abonnenten erhalten das Programmheft zum Konzert mit Christian Tetzlaff, dem Philharmonia Orchestra und Esa-Pekka Salonen am 13.11. um 20 Uhr kostenlos. Bitte lösen Sie den der Abo-Ausgabe beiliegenden Coupon am Veranstaltungsende im Foyer der Kölner Philharmonie ein.



CD gewinnen

Zum 200. Geburtstag Franz Liszts widmet Lang Lang seinem persönlichen Klavierhelden diese bei SONY erschienene Aufnahme mit 13 Solowerken des Komponisten, dessen Ungarische Rhapsodie Nr. 2 als Musik zur Zeichentrickserie »Tom und Jerry« Lang bereits im Alter von zwei Jahren faszinierte. Wir verlosen 5 CDs an MAGAZIN-Abonnenten!

Tickets gewinnen

Wir verlosen 3 x 2 Tickets für die Konzertsnacht »Oskar Serti geht ins Konzert. Warum?« mit Salome Kammer, Risgar Koshnaw, Jerome Ibrahimi Todd und dem Klangforum Wien unter Leitung von Jean Deroyer am 28.12. ab 18 Uhr.



Tickets für Harald-Schmidt-Show gewinnen

Emmanuel Pahud, im Januar mit einem Geburtstagskonzert für Friedrich den Großen (300 Jahre) zu Gast in der Philharmonie, bringt vorher noch Harald Schmidt die Flötentöne bei: Am 6.12. ist Pahud zu Gast in der HARALD SCHMIDT SHOW bei SAT.1. Die Kogel & Schmidt GmbH stellt für MAGAZIN-Abonnenten 3 x 2 Tickets für den Besuch der Sendung zur Verfügung.



Buch zum 25-jährigen Philharmonie-Geburts-tag gewinnen

25 Jahre Kölner Philharmonie – welches waren die Höhepunkte der ersten 25 Jahre? Wie wird sich die Aufführung von Musik in den nächsten Jahren verändern? Reich bebildert inklusive CD und DVD mit Aufnahmen aus der Kölner Philharmonie verlosen wir an MAGAZIN-Abonnenten 4 Jubiläums-Bücher, erschienen im Dumont Buchverlag.



MAGAZIN-Abonnement gewinnen

MAGAZIN-Abonnenten genießen viele Vorteile. Über die bequeme Lieferung des neuesten Heftes nach Hause hinaus lassen sich in jeder Ausgabe CDs, Bücher, Konzertkarten u. a. gewinnen und Programmheft-Gutscheine einlösen. Wir verlosen ein MAGAZIN-Jahres-Abo für einen Empfänger Ihrer Wahl. Einfach Coupon ausfüllen und abschieben. Den Begünstigten können Sie uns nennen, sobald Sie unseren Gewinnbrief erhalten haben.

will



Jakob Koranyi

Doppeltes Sonntagsvergnügen: Konzert und 2-Gang-Dinner

Das »Doppelte Sonntagsvergnügen« vereint Musik und Kulinarik. Am 6. November beginnt Ihr Nachmittag um 15 Uhr mit einer Einführung in das 16-Uhr-Konzert. Der vom Konserthuset Stockholm zum »Rising Star« nominierte Schwedische Jakob Koranyi spielt, begleitet von Simon Crawford-Phillips am Klavier, Werke von Johannes Brahms, György Ligeti, Esa-Pekka Salonen und Dmitri Schostakowitsch. Das Programmheft zum Konzert erhalten Sie gratis! Nach dem Konzert bummeln Sie durch die Kölner Altstadt zum MARITIM Hotel Köln unweit der Philharmonie,

06.11.2011 Sonntag

15:00 Foyer der Kölner Philharmonie
Einführung in das Konzert durch Björn Woll

16:00 Kölner Philharmonie
Konzert mit Rising Star Jakob Koranyi

18:15 MARITIM Hotel, Restaurant Bellevue Begrüßungs-Sekt, anschließend: 2-Gang-Dinner € 35,- pro Person inkl. Vorverkaufsgeld, Zwei-Gang-Menü mit Aperitif, Konzertkarte der Preisgruppe II



Albrecht Mayer

Kultur Trio 3: »Epochal«

Die Reihe Kultur Trio verbindet Kunst, Kulinarik und Konzert zu einem dreifachen Erlebnis für die Sinne. Der Abend beginnt um 17 Uhr mit einer Führung durch das Museum Ludwig, um 18 Uhr folgt ein zweigängiges Abendessen im Restaurant »Ludwig im Museum« und um 20 Uhr geht's ins Konzert.

In der Sammlung »Minimal und Conceptual Art« im Museum Ludwig sehen Sie am 8. Dezember im Rahmen einer Führung die Geschichte einer ganzen Kunstepoche. Im Restaurant erhalten Sie anschließend ein 2-Gang-Abendessen inklusive Wein. Nach dem Abendessen schließen sich in einem Philharmonie-Konzert als Klammer die Musik von zukunftsweisenden Komponisten wie Joseph Haydn, Paul Hindemith und Richard Strauss sowie eine europä-

ische Erstaufführung von Andrew Norman um das zuvor Gesehene. Es spielen das Orpheus Chamber Orchestra und Albrecht Mayer, Solo-Obiist der Berliner Philharmoniker.

06.12.2011 Donnerstag

17:00 Museum Ludwig
Führung durch die Sammlung

»Minimal und Conceptual Art«

18:00 Restaurant »Ludwig im Museum«

2-Gang-Abendessen

20:00 Kölner Philharmonie

Konzert mit Albrecht Mayer und dem Orpheus Chamber Orchestra

€ 69,- pro Person inkl. Vorverkaufsgeld, Museumseintritt, Führung durch die Sammlung »Minimal und Conceptual Art«, Abendessen, Konzertkarte der Preisgruppe II (gilt auch als Fahrausweis im VRS) und Programmheft

will

Lässige Eleganz für den Arm.
Moltissimo von Henrich & Denzel.



Baetzen + Münch
Schmuck + Form Köln

Apostelnkloster 17-19 · 50672 Köln
021-257 03 48 · www.schmuckplusform.de

Di - Fr 10:00 - 19:00 Uhr
Sa 10:00 - 18:00 Uhr
Nov - Dez auch
Mo 10:00 - 19:00 Uhr

PS: Leder, Platin und 114 Brillanten.



Ja, ich will DAS MAGAZIN der Kölner Philharmonie für € 16,- jährlich abonnieren und mir alle Vorteile sichern. Bitte schicken Sie DAS MAGAZIN an folgende Adresse:

Name, Vorname _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

Telefon, E-Mail _____

Geburtsdatum _____

Den Betrag von € 250 überweise ich nach Aufforderung an die KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH Kontoz. 501220 / BIC 37050198 / Sparkasse KölnBonn

Bitte ziehen Sie den jeweils fälligen Betrag von meinem nachstehenden Konto ein:

Kontonummer _____

BLZ / Geldinstitut _____

Datum _____ Unterschrift _____



Guus Janssen



Lucas Niggli



Wu Wei

Spektakuläre Vielfalt rund um die Orgel

Von traditioneller chinesischer Musik bis zur Uraufführung

Mit ihrem harmonischen Klang soll sie einst einen Götterstreit besänftigt haben: Die chinesische Sheng ist nicht nur eines der ältesten Instrumente der Welt, sie hat auch ihren festen Platz in der Mythologie und Kulturgeschichte des Reichs der Mitte. Im Rahmen der Reihe »Orgel plus ...« trifft das legendäre Instrument, gespielt von Wu Wei, in ungewohnter Kombination auf Orgel und Percussion.

Der uns vertrauten Orgel ist die Sheng nicht so fern, wie man vielleicht meinen könnte – gehört sie doch zur Familie der Mundorgeln. Zum Schwingen gebracht werden die Pfeifen durch den wohl dosierten Atem des Spielers. Dabei schwingen die Zungen des Instruments sowohl beim Ein- als auch beim Ausatmen mit, was den besonderen, kontinuierlich strömenden Klang ermöglicht. Seit 3000 Jahren in Gebrauch ist die Sheng auch aus der aktuellen chinesischen und japanischen Musikkultur nicht wegzudenken. Immerhin bis ins Jahr 246 v. Chr. reichen die Wurzeln unserer bekannten Pfeifenorgeln zurück. Die Echo-Fantasie des Niederländers Jan Pieterszoon Sweelinck wird genauso in ein neues Klanggewand getaucht wie die Zigeunerweisen Pablo de Sarasates.

Kontrastreich wie die Besetzung ist auch das Programm: Die drei Musiker spannen mit Werken vom 8. bis zum 21. Jahrhundert eine Brücke durch Zeiten und geografische Räume. Zum einen hat das Ensemble Musik vergangener Zeiten für die drei Instrumente arrangiert. So erklingt traditionelle Gagaku-Musik, die einst für den japanischen Kaiserhof entstand. Die Echo-Fantasie des Niederländers Jan Pieterszoon Sweelinck wird genauso in ein neues Klanggewand getaucht wie die Zigeunerweisen Pablo de Sarasates.

Die Künstler schlagen jedoch auch eine Brücke in die musikalische Gegenwart. Einen Schwerpunkt bildet dabei die Musik Guus Janssens. Als Komponist, ausübender Musiker, unter anderem an der Orgel, ist er ein wahres Multitalent, das spielend, improvisierend und komponierend von Big Band bis Opernorchester, von Neuer Musik bis Jazz eine enorme Bandbreite abdeckt. Der am Sweelinck-Konservatorium Amsterdam aus-

gebildete Niederländer komponierte bereits für Musiker wie Gidon Kremer, Angelika Kirchschlager oder Sabine Meyer und bekam Aufträge von Spitzenensembles wie dem Schönberg Ensemble und dem Königlichen Concertgebouworchester Amsterdam.

Wu Wei gehört nicht nur zu den wenigen Virtuosen auf der Dikan-Sheng, einer modernen Variante mit über 30 Bambuspfeifen, sondern lotet auch als Komponist neue Dimensionen des traditionsreichen Instruments aus. Von ihm wird das Werk »The Great Wall« erklingen. Der Schweizer Schlagzeuger und Komponist Lucas Niggli komplettiert das Trio und trägt ebenfalls mit zwei eigenen Werken zur Vielfalt bei. Mit ungewöhnlichen Formationen hat Niggli Erfahrung – so komponiert er regelmäßig für sein international besetztes Drumquartett Beat Bag Bohemia. Einen besonderen Höhepunkt ermöglicht an diesem Abend das Kuratorium der KölnMusik: die Uraufführung von Guus Janssens 2011 komponiertem Trio für Sheng, Orgel und Percussion, das als Auftragswerk im Rahmen des Jubiläums »25 Jahre Kölner Philharmonie« entstand. Auf die Frage, wodurch er sich bei seinem Schaffen inspirieren lasse, antwortete Janssen einmal knapp: »Durch alles.« Zu welchem Zusammenklang die drei ungleichen Instrumente den Künstler angeregt haben – am 4. November ist er zu erleben. Philipp Möller

Konzerttermin

04.11.2011 Freitag 20:00

Guus Janssen Orgel

Wu Wei Sheng

Lucas Niggli Percussion

Werke von Jan Pieterszoon Sweelinck, Lucas Niggli, Guus Janssen, Wu Wei, John Cage, Pablo de Sarasate u. a. Zusammen mit dem Organisten Guus Janssen und dem Jazz-Percussionisten Lucas Niggli nimmt Wu Wei das Publikum mit auf eine Reise durch den Klangkosmos dieses über 3000 Jahre alten Instruments: von japanischer Musik des 6. Jahrhunderts über Werke von de Sarasate bis hin zu Cage.

Egens für dieses Konzert wurde im Auftrag der KölnMusik von Guus Janssen ein Trio komponiert, das mit den drei ungleichen Instrumenten auch eine Brücke durch Zeiten und geografische Räume schlägt. Die Uraufführungen im Rahmen des Jubiläums »25 Jahre Kölner Philharmonie« werden ermöglicht durch das Kuratorium KölnMusik e.V. € 25,-

Neuheiten bei jpc



KONZERT am 15.12.11

in der Kölner Philharmonie mit der Cappella Gabetta

SOL GABETTA

DA GEHT DIE SONNE AUF! „Il progetto Vivaldi 2“, der Nachfolger der erfolgreichen „Il progetto Vivaldi“-CD: Sol Gabetta und ihr Barockensemble Cappella Gabetta spielen schwingvolle italienische Cellokonzerte von Vivaldi, Leonardo Leo und eine Weltreinstinspielung von Giovanni Pletti.



KONZERTE am 12.10.11 und 13.01.12

in der Kölner Philharmonie

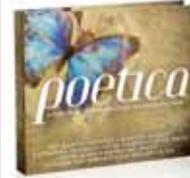
MARTIN STADTFELD

BRILLANTER BACH Die neue CD von Martin Stadtfeld „Bach: Klavierkonzerte Vol. II“ überzeugt rundum: drei beschwingende Klavierkonzerte, Hervorragend eingespielt mit dem Münchner Philharmonischen Kammerorchester und die Weltreinstinspielung von Bachs acht kleinen Orgelwerken, von Stadtfeld selbst für Klavier eingeschrieben.



VITTORIO GRIGOLO

DER NEUE STAR-TENOR! Die weltbesten Opernhäuser hat er im Sturm erobert. Und auch auf seiner zweiten CD „Arrivederci“ beweist der junge Tenor seine Sonderklasse mit italienischen Arien und Evergreens wie „Arrivederci Roma“. ECHO-KLASSIK 2011 Gewinner des Jahres.



POETICA

So intensiv hat man die schönsten deutschen Gedichte von Goethe, Eichendorff, Schiller und anderen Dichtern noch nicht gehört. Gelesen von Hannes Jaenicke, Martina Gedek, Ina Müller, Ulrich Tukur oder Katharina Thalbach und unterlegt mit klassischer Musik – traumhaft gut!

Jetzt bestellen unter
www.jpc.de

jpc
www.jpc.de
www.jpc.de

Grenzen überwinden

Das Orpheus Chamber Orchestra feiert Geburtstag

Mit vier Kompositionsaufträgen zelebriert das Orpheus Chamber Orchestra sein 40-jähriges Jubiläum: »Project 440« nennt daher der 1972 gegründete amerikanische Klangkörper seine Initiative, vier Vertreter der aufstrebenden Kompositionsgeneration unserer Tage in einem online-unterstützten Verfahren aus zahlreichen Bewerbern auszuwählen, um für die Jubiläumssaison 2011/2012 je ein neues Stück zu schreiben. Einer der Gewinner ist der 1979 in Michigan geborene Andrew Norman, dessen Auftragswerk am 3. Dezember 2011 in der New Yorker Carnegie Hall uraufgeführt wird. Nur wenige Tage später ist am 8. Dezember die europäische Erstaufführung, mit dem Titel »All things Being equal«

Frech und ungeniert wie einst Hindemith versprüht heute ein junger Komponist wie Andrew Norman unbändige Energie und Emotion

in der Kölner Philharmonie zu erleben. Darin reflektiert der junge Tonkünstler die besondere, demokratische Struktur des Orchesters, das grundsätzlich ohne Dirigenten musiziert und in der Arbeit erfolgreich auf Dialog setzt. Er trifft mit dem Orpheus Chamber Orchestra auf einen Klangkörper, der ihn in seiner Einzigartigkeit Musik zu machen, zu diesem Werk inspiriert hat.

„Pushing boundaries – Grenzen aufstoßen“ lautet der Titel, den das Orpheus Chamber Orchestra selbst diesem Programm in New York gegeben hat. Beherzt werden die Schranken musikge-

schichtlicher Epochen übersprungen, das innovative Vorwärtstreiben der Wiener Klassik mit dem wehmütigen Rückblick des 20. Jahrhunderts konfrontiert, durchmischt vom unbändigen Elan der Stürmer und Dränger. Ein solcher war der Mitzwanziger Paul Hindemith (1895 – 1963), als er mit der ersten seiner insgesamt sieben konzertanten Kammermusiken (op. 24 Nr. 1) bei den Donaueschinger Kammermusiktagen im Juli 1922 Furore machte. Gewitzt spielte er mit der Unterhaltungsmusik der beginnenden 1920er-Jahre, trieb die originelle Besetzung zu frisch-frechem Spiel an, drehte – die Gräuel des Ersten Weltkrieg waren noch nicht vergessen – dem Militär mit ironischen Marschsetzen eine Nase, besann sich eines zarten und melancholischen Tons und laschte die flirrende Nervosität seiner Zeit im »Finale 1921« ab, um das Werk in zunehmend filigraner Verdichtung furios ausklingen zu lassen. Hindemith, dessen Musik von den Nazis schließlich als »entartet« verfeimt wurde, emigrierte schließlich in die USA.

Im »Fall Hindemith« hatte sich auch Richard Strauss (1864 – 1949), als Präsident der Reichskulturkammer eine Zeit lang ohnehin problematisch positioniert, nicht für den Kollegen eingesetzt. Am Ende der Katastrophe von Zweitem Weltkrieg und Schoah – beides von einem Regime angezettelt, für das Strauss musikalisch tätig gewesen war – hatte der greise Komponist seinen künstlerischen Weg in eine Mischung aus Welflicht und Trauer genommen. Das berührende Konzert für Oboe und kleines Orchester, entstanden 1945/46 und im Konzert dargeboten von Albrecht Mayer, ist ein wehmütiger Abgesang auf verlorene

Schönheit, ein wundersam klagendes Weg- und Zurückträumen in eine vergangene Welt, von deren Zerstörung nur am Rande dunkle Erinnerungen den Gesang trüben, der schließlich fast übermütig in eine Art schwungvolle Elegie mündet.

Frech und ungeniert wie einst Hindemith versprüht heute ein junger Komponist wie der eingangs erwähnte Andrew Norman unbändige Energie und Emotion. Eine solche Frische hatte sich Joseph Haydn (1732 – 1809) noch in hohem Alter bewahrt. Bis zuletzt erkundete er die musikalische Welt immer wieder lustvoll auf Neue und sorgte unablässig für musikalische Überraschungen. Seine Sinfonie in Es-Dur (Nr. 103, »Mit dem Paukenwirbel!«) aus dem Jahr 1795, in London komponiert und uraufgeführt, ist ein glänzendes Beispiel für diese nie nachlassende Experimentierfreude. Noch heute lässt die ungewöhnliche Einleitung aufhorchen, verfehlt die sie kontrastierende Fröhlichkeit nicht ihre Wirkung, klingen die Tänze der Mittelsätze wie frisch erfunden und besticht das Finale mit seiner umwerfenden Festlichkeit. Oliver Binder

Konzerttermin

08.12.2011 Donnerstag 20:00

Albrecht Mayer Oboe
Orpheus Chamber Orchestra

Paul Hindemith Kammermusik Nr. 1 op. 24,1 (1922)

Richard Strauss Konzert für Oboe und kleines Orchester D-Dur TV 292

Andrew Norman All things Being equal (2011) für Orchester
Europäische Erstaufführung

Joseph Haydn Sinfonie Es-Dur Hob. I:103 (1795)

€ 48,- 42,- 38,- 27,- 19,- 10,- | Z: € 38,-



„O himmlischer Blick!
Er kommt mir entgegen“
Johann Wolfgang Goethe, „Das Mädchen“



Orpheus Chamber Orchestra

Lidchirurgie – ästhetische Lidkorrektur

Die Haut und das darunter liegende Gewebe um die Augen verlieren im Laufe des Lebens an Festigkeit. Veränderungen der feinen Lidhaut führen oftmals frühzeitig zu einem älteren, müden oder traurigen Ausdruck des Gesichts. Durch einen kleinen unauffälligen chirurgischen Eingriff lässt sich die Zeit zwar nicht zurückdrehen, aber das Aussehen erfährt eine optische Verjüngung. Mehr unter: www.augen-venividi.de

Leistungsspektrum:

LASIK | Behandlung des Grauen Stars (Katarakt) | Behandlung des Grünen Stars (Glaukom) | Behandlung von Fehlsichtigkeiten | Kinderschwäche | Hornhautverpflanzung, Keratoplastik | kosmetische Lidchirurgie | Schielbehandlung | Kontaktlinsenanpassung | Netzhaut- und Glaskörperoperation

VENI VIDI Köln – Aachener Straße 1006-1012
50858 Köln, Telefon 02 21 / 35 50 34 40

VENI VIDI Pulheim – Nordring 32
50259 Pulheim, Telefon 022 38 / 5 54 44



»Wir spielen mit den Klischees«

Götz Alsmann im Gespräch über sein neues Programm »Paris«

Paris, die Lichterstadt an der Seine, Götz Alsmann, der König des deutschen Jazzschlagers. Geht das zusammen? Grandios sogar! All die Assoziationen der großen französischen Chansons, das Kaprizöse, Bittersüße und doch Unbeschwertere, fast Kindlich-Freudige: natürlich Klischees. Aber genau dies macht den Reiz seines neuen Projektes aus, das der begnadete Entertainer nun mit seiner Band auch auf das Podium der Kölner Philharmonie bringt. Alsmann, Honorarprofessor an der Musikhochschule der Westfälischen Wilhelms-Universität, zeigt damit aber auch die historischen Verbindungen zwischen dem französischen Chanson und dem deutschen Schlager auf. Im Interview mit Reinhard Köchl verrät er außerdem noch mehr über seinen nicht nur für Fans überraschenden Abenteuertrip nach Paris.

Muss der König des deutschen Jazzschlagers jetzt schon nach Paris gehen, weil ihm in der Heimat das Material ausgeht?

Da kann ich Sie beruhigen: Es gibt so viele schöne, gute und zumindest von mir

bislang ungesungene deutsche Schlager, dass ich noch 100 000 Alben damit füllen könnte. Aber bereits in der Vergangenheit tauchten gelegentlich Chansons oder Stücke aus dem Repertoire französischer Sänger auf meinen Platten auf. 1997 auf »Gestatten« zum Beispiel »Wenn dies Lied erklingt«, 1999 auf »Zuckersüß« war es »Das war eine schöne Party« von Serge Gainsbourg. Mir fällt auch noch »Ich wünsch dir einen schlaflosen Abend« von Eddie Constantine ein, wobei das beileibe nicht die einzigen waren. Viele dieser Titel sind längst in den Kanon der deutschen Schlagermusik eingeflossen. Es gab sogar deutsche Komponisten, die für französische Künstler arbeiteten, ihnen quasi Chansons auf den Leib schrieben. Diese und andere Überlegungen führten vor etwa eineinhalb Jahren zu der Idee. Wir saßen beieinander und plötzlich schlug der Produktionschef meines Plattenlabels »Blue Note« – ein Franzose – vor, doch nach Paris zu gehen und dort ein komplettes Album mit Chansons in deutscher Sprache aufzunehmen. Wir buchten das Ferber-Studio, das zweitälteste Studio der Stadt, in dem noch ein

Peter Neff
Holzblasinstrumentenmacher

Ihre Reparaturwerkstätte für alle Holzblasinstrumente, Saxophone und Zubehör.
An- und Verkauf von Holzblasinstrumenten und Zubehör.

Peter Neff & Elke Hehemann OHG
Lintgasse 16 · 50667 Köln · Telefon: 02 21/2577 739





Götz Alsmann

altes analoges Mischpult steht. Dabei stellt sich die Frage: Muss man unbedingt nach Paris fahren, um Chansons aufzunehmen? Natürlich kann man seine Instrumente überall auspacken. Aber wir dachten, vielleicht birgt der Genius Loci (Der Geist des Ortes; d. Red.) für uns eine besondere Inspiration. Und in der Tat: Französische Tontechniker und Produzenten hören und mischen anders.

Sie sprachen die enge Verbindung zwischen dem deutschen Schlager und dem französischen Chanson an. Wer hat sich nun eigentlich von wem inspirieren lassen?

Es existierten zwei grundverschiedene Strömungen des Chansons, die beide in Deutschland nachhaltige Spuren hinterlassen haben. Zunächst diese »Music Hall«-Welle mit den Exponenten Maurice Chevalier und Charles Trenet. Die Herren mit dem kreisrunden Strohhut und dem O-là-là-Charme, die auch deutschsprachige Künstler wie Udo Jürgens in den 1960er Jahren befruchteten. Und dann gab es die Abteilung »Introvertierte Liedermacher« wie Georges Moustaki oder Barbara, die hierzulande ihre Ableger in Person von Reinhard Mey fanden, der ja auch sehr erfolgreich französische Platten einspielte. In der ersteren Lesart nah-

men die Franzosen wiederum viele Einflüsse aus Amerika auf. Jean Sablon zum Beispiel schaute sich eine Menge von Bing Crosby ab und trat als erster Sänger seines Landes mit einem Mikrofon auf, worauf er vom Publikum von der Bühne geprügelt wurde, weil es sich dadurch betrogen fühlte. Die eigentliche Prägung des deutschen Schlagers durch französische Chansons manifestiert sich vor allem in der Vortragsweise. Bei Bully Buhlan lässt sich das besonders gut nachvollziehen. Kaum jemand weiß außerdem noch, welch immensen Anteil französische Musik in deutschen Radioprogrammen besaß, bevor das Privatradio und die einheitlichen Musikformate kamen. Gilbert Bécaud und Charles Aznavour gehörten quasi zur Klangtapete in deutschen Küchen und Wohnzimmern, im TV waren Françoise Hardy oder France Gall vertraute Gesichter und Mireille Mathieu kann man mit Fug und Recht sogar als deutsche Schlagersängerin bezeichnen. Es gab und gibt starke musikalische Verbindungen zwischen beiden Ländern.

War es schwierig, die passenden Schlager ... pardon, Chansons auszuwählen?

Eigentlich gar nicht. Im Gegensatz zu meinen bisherigen Produktionen habe ich keine

Schatzsuche nach obskuren, skurrilen und etwas anderen Dingen betrieben. Bei einem Album, das den Titel »In Paris« trägt, muss die Songauswahl sofort einen Assoziationsreigen in Gang setzen. Da gehört »La Mer« dazu – bei uns heißt es »Das Meer« – genauso wie »Der Schleier fiel«, das im Original den Titel »Les Feuilles mortes« trägt. Die Titel sollten natürlich auch auf der Bühne funktionieren, das war uns enorm wichtig. Wir spielen mit einer ironisch-liebevollen Distanz mit den Klischees, gerade wenn wir eine deutsche Übersetzung dafür liefern.

Konzerttermin

28.11.2011 Montag 20:00

Götz Alsmann

Altfried Maria Sicking Vibraphon, Trompete

Michael Müller Bass

Rudi Marhold Schlagzeug

Markus Paßlick Percussion

Paris!

€ 32,- 27,- 21,- 16,- 12,- 10,- | 2: € 21,-



Lisa Batiashvili

Vom Grünen Hügel an den Rhein

Thomas Hengelbrock und das NDR Sinfonieorchester

Im Sommer hat Thomas Hengelbrock ein viel diskutiertes Debüt in Bayreuth gegeben, der Tannhäuser stand auf dem Programm, Musiktheater nicht verzopt und mit der Frische und Genauigkeit aus den langen Jahren der Alte-Musik-Praxis Hengelbrocks. Den gleichen Ansatz verfolgt Hengelbrock als neuer Chefdirigent des NDR Sinfonieorchesters. Unter anderem steht Brahms' vierte Sinfonie auf dem Programm, der Romantiker Brahms war bei der Komposition in Gedanken gar nicht weit weg von der Alten Musik, Form und Aufbau lassen es hören.

Im zweiten Violinkonzert von Sergej Prokofjew steht Hengelbrock die junge Violinistin Lisa Batiashvili zur Seite, die nicht wenigen als das Talent der jungen Generation gilt. Ihre durchdachten Interpretationen und ihr auffallend warmer Ton begeisterte das Publikum von London bis Moskau, von Tokyo bis New York und so wird sie auch in Köln mit ihrer »gewinnenden Kombination aus Eleganz, wunderschönem Klang und rhythmischer Schärfe« (New York Times) überzeugen. sl

09.11.2011 Mittwoch 20:00

Lisa Batiashvili Violine

NDR Sinfonieorchester

Thomas Hengelbrock Dirigent

Joseph Haydn Sinfonie D-Dur Hob. 670

Sergej Prokofjew Konzert für Violine und Orchester Nr. 2 g-Moll op. 63

Johannes Brahms Sinfonie Nr. 4 e-Moll op. 98 (1884-85)

Deutschlandfunk gemeinsam mit KölnMusik

€ 42,- 36,- 28,- 22,- 15,- 10,- | 2: € 24,-



Mit Oskar Serti ins Konzert

Das Klangforum Wien in einem vergnüglichen Musik-Marathon

Er liebte die Musik. Anspruchsvolle, sinnliche, fragende, sagende. Vor allem begeisterte ihn die Musik seiner Zeit, ernste wie neue Musik. Gerade diese schenkte ihm größte Unterhaltung. Der ungarische Schriftsteller Oskar Serti, hierzulande (noch) weitgehend unbekannt, gestaltete seinen Lebensrhythmus nach konzertanten Kriterien. Unzählige Besuche in den großen Konzerthäusern der Welt prägten seinen Alltag ebenso wie die genaue Vorbereitung auf diese einzelnen Ereignisse. Sertis Biograf, der französische Künstler und Autor Patrick Corillon, der auch Sertis Tagebücher verwaltet, weiß zu berichten: »Nichts bezauberte Oskar Serti mehr, als sich vollständig der Musik hinzugeben. Gewiss, an den Konzertabenden hatte er immer ein wenig Angst, dass sein Zustand der Glückseligkeit ihn dazu veranlassen würde, sich buchstäblich auf seinem Sitz auszustrecken. Um ein Minimum an Haltung zu bewahren, wandte er besondere Sorgfalt auf die Wahl seiner Garderobe. Deshalb begab er sich fünfzehn Tage vor einem Konzert zum Schneider und wählte die Fliege, den Anzug und die Schuhe, welche die äußere Erscheinung seines Körpers am besten wahren würden.«

Die Serti-Forschung steckt noch in den Kinderschuhen. Gleichwohl haben einige Komponisten unserer Zeit in ihren Werkkonzeptionen Sertis Poetik und Biografie bereits verewigt.

Für den 1881 in Budapest geborenen Oskar Serti war Mode weit mehr als nur ein Steckenpferd. Seine Lust an getragener Eleganz und stofflichem Komfort, seine detailverliebte Sorgfalt auch fürs Äußerliche waren ihm zugleich ein Bekenntnis zur Sache und zu seiner Zeit. Serti, der Zeitgenosse, verfeinerte sein Faible für die richtige Garderobe Jahr für Jahr. Und in diesem Punkt war er kein Einzelgänger. Der australische Komponist und Pianist Percy Grainger (1882 – 1961), der in Frankfurt studiert hatte, entwickelte einst ein spezielles Outfit für praktische Musikdenker. Der Pariser Komponist Erik Satie (1866 – 1925) ließ sich in einer bestimmten Phase seines Lebens einmal



Für den 1881 in Budapest geborenen Oskar Serti war Mode weit mehr als nur ein Steckenpferd. Seine Lust an getragener Eleganz und stofflichem Komfort, seine detailverliebte Sorgfalt auch fürs Äußerliche waren ihm zugleich ein Bekenntnis zur Sache und zu seiner Zeit.

28.12.2011 Mittwoch 18:00
Salome Kammer *Sopranistin*
Risgar Koshnaw *Voc*
Jerome Ibrahim Todd *Rapper*
Klangforum Wien
Jean Deroyer *Dirigent*
Peter Böhm *Klangregie*
Florian Bogner *Sound Design*
Patrick Corillon
 Oskar Serti geht ins Konzert. Warum?
 Eine Nachdenklichkeit in sieben Teilen mit einer
 Vernissage. Dramatisches Konzert für großes
 Ensemble und Philharmoniepersonal
 € 25,-

Konzerttermin

sieben gleiche Anzüge schneiden, alle aus lilafarbenem Samt. Indessen trug John Cage, der Wiederentdecker von so manchem lange Zeit in Archiven schlummerndem Satie-Werk, nach Jahren von Anzug und Krawatte bevorzugt einfache Arbeiterkleidung – in ausgewaschenem Blau. Cage (1912 – 1992) war es auch, der am 9. September 1963 in New York die Uraufführung von Saties „Vexations“ organisierte – 70 Jahre nach der Entstehung dieses Klavierstücks von etwa anderthalb Minuten Spieldauer. Da es allerdings 840mal wiederholt werden muss, dauert es über 18 Stunden und ist eines der längsten Musikstücke überhaupt. Oskar Serti, der sicher Ohrenzeuge von Werken seiner drei modischen Mitstreiter gewesen war, konnte dieser Premiere nicht mehr beiwohnen. Er starb 1959 in Amsterdam. Bisher weiß man leider nicht allzu viel von Serti, trotz aller Bemühungen seines Biografen Patrick Corillon. Man vermutet, dass er Kontakte zu dem argentinischen Schriftsteller Jorge Luis Borges (1899 – 1986) unterhielt und dass er Anfang der 1950er Jahre häufiger die Darmstädter Ferienkurse und Donaueschinger Musiktage besuchte. Als gesichert gelten allerdings seine Liaison mit der Pianistin Catherine de Sélys, seine im sechsten Lebensjahrzehnt beginnende Schwerhörigkeit und seine grenzenlose Liebe zur Musik Béla Bartóks. In seinen Tagebüchern heißt es: »Der kleinste Satz von Bartók hat immer die allergrößte Wirkung auf mich gehabt.« Eine solche Formulierung ließe sich auch im Werk des österreichischen Autors Thomas Bernhard (1931 – 1989) finden. Es könnte sehr wohl sein, dass der junge Bernhard und der alte Serti in Wien oder Rom einige Begegnungen hatten.



Klangforum Wien

Die Serti-Forschung steckt noch in den Kinderschuhen. Gleichwohl haben einige Komponisten unserer Zeit in ihren Werkkonzeptionen Sertis Poetik und Biografie bereits verehigt. Überdies hat das Klangforum Wien zusammen mit dem Serti-Kenner und -Archivar Patrick Corillon einen ganz besonderen Konzertabend erdacht, einen gut fünfständigen Musik-Marathon mit Solowerken, instrumental-vokalen Ensemble-Stücken, Klanginstallationen und Rezitationen. Der Untertitel dieses Programms, das in der Kölner Philharmonie und an benachbarten Orten aufgeführt wird, lautet »Eine Nachdenklichkeit in sieben Teilen mit einer Vernissage«. Dahinter steckt: Nachdenken über den musikbesessenen Oskar Serti. Dann: Reflektieren underspüren von ausgewählten, bedeutenden und vielsagenden Musikstücken der letzten Jahre, nicht aus Sertis Perspektive, sondern seiner Maxime folgend: jederzeit zeitgenössisch sein. So spielt das Klangforum Wien, dirigiert von Jean Deroyer, u. a. Werke von Georges Aperghis, Olga Neuwirth, Bernhard Lang, Iannis Xenakis, Beat Furrer, Bernhard Gander, Giacinto Scelsi und Matthias Pintscher, aufwühlende, packende, ergreifende Kompositionen, klare zeitgenössische Positionen, exquisite Klangmarken der Gegenwart. Zudem erklingen – als ältestes Stück – Saties pianistische »Quälereien« (in reduzierter Realisation). Und eine Installation des in Berlin lebenden Österreicher Peter Ablinger lässt unaufhörlich Tropfen erschallen: ein Regen der Erkenntnisse und Sinnlichkeiten, der erlebten Ereignisse – mit Nachhall. Deshalb besuchte Oskar Serti stets die Konzerte mit der Musik seiner Zeit. Er wollte wissen, was los ist. Zeitungen oder anders medial vermittelte Neuigkeiten reichten dafür einfach nicht aus. Stefan Fricke

denken

eine Ausstellung über Wege,
die Welt zu erfahren



KOLUMBA

Thomas Lehnerer – Jorden – Vienna, 1997 © VGB, dKunst, Bonn 2011

Mit verhaltener Leidenschaft

Der Tenor Julian Prégardien gibt sein Solodebüt in der Kölner Philharmonie

»Wenn Liszt am Fortepiano sitzt und sich mehrfach das Haar über die Stirne zurückgestrichen hat und zu improvisieren beginnt, dann stürmt er nicht selten allzu toll über die elfenbeinernen Tasten, es erklingt eine Wildnis von himmelhohen Gedanken, wo zwischen hie und da die süßesten Blumen ihren Duft verbreiten, dass man zugleich beängstigt und beseligt wird, aber doch noch mehr beängstigt. Ich gestehe, wie sehr ich Liszt auch liebe, so wirkt doch seine Musik nicht angenehm auf mein Gemüt.« Das schrieb Heinrich Heine über Franz Liszt im 10. Brief seiner »Lettres confidentielles«, nachdem sich beide Künstler im Pariser Salon der Gräfin Marie d'Agoult 1837 begegnet waren. Liszt war von Heines Äußerungen zutiefst gekränkt. Ihn bemächtigte, wie er an den Dichter schrieb, »bei jedem Ihrer Worte eine höchst gereizte Empfindlichkeit.« Dennoch vertonte er mehrfach Verse von Heinrich Heine. Die Qualität der Textvorlagen war ihm letztendlich wichtiger als persönliche Ressentiments. In vielen Gedichten Heines wird der Zwiespalt zwischen der harmonisierenden Welt der Romantik und der Brüchigkeit hinter dem schönen Schein deutlich. Das gefiel und inspirierte den Komponisten ebenso wie die Ironie, mit der Heine romantische Bilder in seinen Gedichten gestaltete. Liszts Heine-Vertonungen pendeln zwischen einem Überreichtum an lautmalerschen Momenten und einer reduzierten Schlichtheit (hin und her), was kein Widerspruch ist, sondern höchste Beherrschung des Metiers verrät. Zweifelsohne war es Heinrich Heine, dessen Gedichte Liszt zu seinen besten Liedern inspiriert haben.

Franz Schreker ist ein anderer Tonkünstler, dessen Name nicht sofort mit Kompositionen für Gesangsstimme und Klavier assozii-

ert wird. Die Mehrzahl seiner Jugendlieder entstand in den Jahren von 1898 bis 1900, in denen Schreker bei Robert Fuchs am Wiener Konservatorium studierte. Schreker wählte seine Texte nicht nach der literarischen Qualität aus, sondern aufgrund ihres jeweiligen Gefühlsgehalts. Sein Liedstil ist gekennzeichnet durch einen leuchtenden und ausdrucksintensiven Charakter, welcher der Ästhetik des Jugendstils nahesteht, oft durchbrochen von wehmütiger Stimmung. So lautet die Anweisung für den Interpreten des Lieds »Frühlings« auf ein Gedicht von Dora Leen »Mit verhaltener Leidenschaft«. Auch das von Schreker auf einen Text von Ernst von Scherenberg vertonte Lied »Rosengruß« ist in seiner intimen Stimmung weit entfernt von den Klangwogen seiner späteren Opern »Der ferne Klang« und »Die Gezeichneten«. Die Bedeutung seiner Jugendlieder liegt in dem Geschick, mit dem er – oft mit den einfachsten Mitteln, vor allem im Klaviersatz – die psychologischen Gefühlsnuancen zu gestalten wusste. Auch für seine Jugendwerke gilt, was Franz Schreker in seinen späteren Opern immer wieder auf Neue thematisierte und variierte: Die schmerzhaft Schönheit des Lebens ist untrennbar mit ihrer Vergänglichkeit verbunden. Eine vergleichbare Haltung nahm Franz Schubert in einer Liedvertonung des Goethe-Gedichts »Willkommen und Abschied« ein, das Julian Prégardien, der mit seinen 27 Jahren – so eine Kritikerstimme – über einen »makellos reinen und expressiven Tenor verfügt«, im ersten Teil seines Liederabends interpretieren wird: »Ich ging, du standst und sahst zur Erden, und sahst mir nach mit nassem Blick: Und doch, welch Glück, geliebt zu werden! Und lieben, Götter, welch ein Glück!«
Jürgen Gauert



Götz Payer

07.12.2011 Mittwoch 20:00

Julian Prégardien Tenor

Götz Payer Klavier

Lieder von

Franz Schubert, Franz Liszt

und Franz Schreker

€ 25,-

Konzerttermin

60

61



Julian Prégardien



HOF 18 RESTAURANT

im Brauhaus Früh am Dom

Das moderne HOF 18 Restaurant befindet sich auf der ersten Etage im Brauhaus Früh am Dom, in den ehemaligen Hofbräustuben und Wohnräumen der Familie Früh.

In anspruchsvollem Ambiente servieren wir kreative und fantasievolle Speisen – und selbstverständlich unser frisch gezapftes Früh Kölsch. Nach einer umfangreichen Renovierung erstrahlen unsere Räume in neuem Glanz: Ein innovatives Lichtkonzept und moderne Materialien werden mit wertvollen Erinnerungsstücken der Familie Früh kombiniert. Genießen Sie feine und bunte cross-kulturelle Küche mit unverwechselbarem Blick auf den Dom!

HOF 18 Restaurant im Brauhaus Früh am Dom
Am Hof 12-18 • 50667 Köln • Tel. 0221-26 13 211
gastronomie@frueh.de • www.frueh.de

früh
AM ERDE

DAS MEISTERWERK KÖLNER KAMMERORCHESTER

KÖLNER PHILHARMONIE
FREITAG 27. JANUAR 2012 · 20 UHR

BACH PLUS II



SEBASTIAN ERNER

JOHANN SEBASTIAN BACH

Brandenburgisches Konzert
G Nr. 3 BWV 1048
Konzert d BWV 1052
für Klavier und Streicher

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

Konzert d für Violine, Klavier und Streicher
Sinfonie D Nr. 8 für Streicher

ERIK SCHUMANN · VIOLINE

SEBASTIAN KNAUER · KLAVIER

KÖLNER KAMMERORCHESTER

CHRISTIAN LUDWIG · LEITUNG

KÖLNTICKET 0221-2801 PHILHARMONIE HOTLINE 0221-280280
KOSTENFREIER DIREKTVERSAND NUR UNTER 02232-9442212 AB EUR 15,80

»Gott allein die Ehre«

Bachs h-Moll-Messe mit dem RIAS Kammerchor, Concerto Köln und René Jacobs



Wir haben sie alle!
Sinfonieorchester, Kammerorchester,
Mantelkonzerte, Theater,
Oper, Kabarett u.v.m.
... in verschiedensten Kombinationen.
... zu günstigen Preisen.

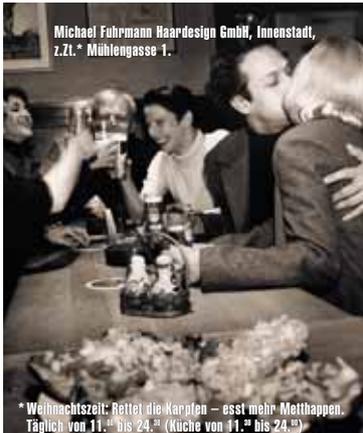
Theatergemeinde KÖLN
Auf dem Berlich 34
50667 Köln
Tel.: 0221 - 92 57 420
www.theatergemeinde-koeln.de



RIAS Kammerchor



René Jacobs



Michael Fuhrmann Haardesign GmbH, Innenstadt,
z.Zt. * Mühlengasse 1.

* Weihnachtszeit: Rettet die Karaffen – esst mehr Mettbraten.
Täglich von 11.⁰⁰ bis 24.⁰⁰ (Küche von 11.⁰⁰ bis 24.⁰⁰)

Peters Brauhaus. Hier ist Köln zu Haus.

„Heute habe ich die erste Probe mit Instrumenten gehalten von der großen Messe – welches wahrscheinlich das größte musikalische Kunstwerk ist, das die Welt gesehen hat.“ Diesen seither vielzitierten Satz notierte der Berliner Musikprofessor Carl Friedrich Zelter vor ziemlich genau 200 Jahren, im Dezember 1811. Anlass dafür bot ihm seine Einstudierung von Johann Sebastian Bachs h-Moll-Messe mit der Sing-Akademie. Es sollte – über 60 Jahre nach seiner Entstehung – die erste öffentliche Aufführung dieses monumentalen Werkes werden, doch wie schon vor ihm Bach, erlebte auch Zelter dieses Ereignis nicht mehr. Was vielen heute als Gipfelpunkt im Bach'schen Œuvre gilt, erklang als Gesamtwerk vor Publikum vermutlich nicht vor Mitte der 1830er Jahre, also rund 80 Jahre nach Abschluss der Partitur. Im Rückblick erscheint die h-Moll-Messe als Vermächtnis Bachs, als Quintessenz seines vokal-instrumentalen Komponierens, auch wenn sie erst von den Nachgeborenen entdeckt und erschlossen werden musste. Dies jedoch geschah von Beginn an in dem Bewusstsein, ein einzigartiges Stück Musikgeschichte vor sich zu haben. Als der Schweizer Verleger Hans-Georg Nägele die h-Moll-Messe 1818 erstmals drucken wollte und um Subskribenten warb, überschrieb er seinen Aufruf kurzerhand mit den Worten: »Ankündigung des größten musikalischen Kunstwerks aller Zeiten und Völker«. Und so sehr solche Superlative zum Widerspruch reizen, der Spitzenstellung von Bachs h-Moll-Messe im musikalischen Gedächtnis konnte dies wenig anhaben. Der Musikwissenschaftler Friedrich Blume schrieb im letzten Jahrhundert, die Messe sei »eines der eindrucksvollsten Zeugnisse, das die Geschichte kennt, für jenen überkonfessionellen und ge-

samteuropäischen Geist, der die Musik am Ausgang des Barockzeitalters durchdrungen hat«. Auch der Kritiker Joachim Kaiser gab ein solches Urteil: »Gewaltigstes Chorwerk der Christenheit – wer hier nicht erschüttert werde, habe »entweder kein Herz oder keine Ohren.«

Dem Konzertbesucher mag es in den über zwei Stunden Aufführungsdauer nicht selten ergehen wie Goethe, der an den bachbegeisterten Zelter schrieb, es sei ihm beim Hören von »eurem Großmeister... als wenn die ewige Harmonie sich mit sich selbst unterhielte ... es war mir, als wenn ich weder Ohren, am wenigsten Augen und weiter keine übrigen Sinne besäße noch brauchte.«

Wo das Stück selbst bereits solch intensive Musikerlebnisse verspricht, ist es um so verlockender, es von einem Spitzenensemble wie dem RIAS Kammerchor vorgetragen zu bekommen. Die Spezialisten für historische Aufführungspraxis hatten schon 1992 mit René Jacobs, der im Kölner Konzert das Dirigat des renommierten Concerto Köln übernimmt, für ihre Einspielung der Messe den Preis der deutschen Schallplattenkritik erhalten. 2008 setzte der Chor die Messe aufs Programm des Festkonzerts zu seinem 60-jährigen Jubiläum. Tilman Fischer

Konzerttermin

03.11.2011 Donnerstag 20:00

Sunhae Im Sopran
Marie-Claude Chappuis Mezzosopran
Lawrence Zazzo Countertenor
Magnus Staveland Tenor
Michael Nagy Bass

RIAS Kammerchor
Concerto Köln
René Jacobs Dirigent

Johann Sebastian Bach Messe h-Moll BWV 233 (1733) für Soli, Chor und Orchester

Zu diesem Konzert finden begleitende Veranstaltungen statt:
10.12.2011, 15:00 Utsch Meyszties: Barockstar, Filmforum
19.11.2011, 15:00 Bastian Clevé: Klang der Ewigkeit, Filmforum
€ 48,- 42,- 38,- 27,- 19,- 10,- | Z: € 38,-

Sein »Piazzolla Forever«-Septett, mit dem Richard Galliano am 21. Dezember in die Kölner Philharmonie kommt, ist nur eines von vielen Projekten des Akkordeonisten. Aber eines seiner wichtigsten: Denn es war Gallianos Mentor, der argentinische »Tango Nuevo«-Erfinder Astor Piazzolla, der ihn auf die Idee der »New Musette« gebracht hat.

1829 meldete der Wiener Klavier- und Orgelbauer Cyrill das Patent für das Akkordeon an. Rasch entwickelte sich das Akkordeon, das zur Instrumentengruppe der »Aerophone« gehört und in seiner Konstruktion und Funktion ähnlich der Orgel ist, zu dem Volksinstrument par excellence. Die Industrialisierung

Schock», erzählt er dem Journalisten Claus Lochbihler. »Ein befreundeter Schlagzeuger hat mich damals auf seine Aufnahmen mit Max Roach aufmerksam gemacht. Dieses Musik hat mich komplett umgehauen, Roach mit seinem Cymbal-Sound, aber am meisten natürlich das Trompetenspiel von Clifford Brown. Ich habe seine Soli Ton für Ton runtergehört und dann versucht, sie auf dem Akkordeon nachzuspielen.«

Doch bis zur »New Musette« war es noch ein weiter Weg. Nach einem Musikstudium in Nizza zog Galliano 1973 nach Paris, wo er für die Stars der Chansonszene arbeitete – als Instrumentalist ebenso wie als Komponist

Landmann, dem Bassisten Pierre Michelot. Danach hätte er es sich einfach machen und auf seiner »New Musette« ausruhen können. Aber der Akkordeonist ist ein zu kreativer Kopf, um nur Varianten seines Erfolgskonzepts zu liefern. Stattdessen stieß er zum Beispiel mit dem Klarinettenisten Michel Portal in den Grenzbereich improvisierter und komponierter Neuer Musik vor, spielte mit US-Jazz-Größen Klassiker aus dem »Great American Songbook« und erinnerte mit seinem »Piazzolla Forever«-Programm an seinen 1992 verstorbenen Förderer – mit Werken des Argentiniers ebenso wie mit eigenen Tango-Kompositionen.



im 19. Jahrhundert sorgte dafür, dass es sich in den Zentren Europas verbreitete, und die Auswanderungswellen in der zweiten Hälfte des vorletzten Jahrhunderts brachten es in die Welt. Bis heute ist das Akkordeon das »Laieninstrument« schlechthin, nur wenige Solisten haben den Sprung in die »Hochkultur« geschafft.

Einer davon ist der 1950 im südfranzösischen Le Cannet geborene Richard Galliano. Durch seinen Vater, einen Akkordeon-Lehrer, begann er, das Instrument zu spielen. Doch der väterliche Unterricht war es nicht allein, durch den Galliano zu einem gefragten Improvisatoren auf dem Akkordeon wurde. Vielmehr hatte er als Jüngendlicher stets Lehrer, die ihn dazu brachten, das Repertoire des Instruments zu vergessen und sich auch anderen Gattungen und Genres zuzuwenden.

Auch mit Jazz, den er als 14-Jähriger entdeckte, setzte sich Galliano auseinander. »Clifford Brown war für mich kein Einfluss, sondern ein

und Arrangeur. Einige Jahre später spielte er dann auch mit Jazzmusikern – mit Chet Baker zum Beispiel oder Toots Thielemans und Ron Carter. Der Anstoß für die »New Musette« kam indes von anderer Stelle. 1983 engagierte ihn der argentinische Komponist und Initiator des »Tango Nuevo«, Astor Piazzolla, als Bandoneonist (das argentinische Tango-Akkordeon) für die Bühnenmusik von »Ein Sommernachtstraum«. Und Piazzolla war es, der Galliano den Rat gab, die »Nouvelle Musette« zu erfinden.

1991 war es soweit: Gallianos Album »New Musette« erschien. Darauf stellte der Akkordeonist zum ersten Mal seine Mixtur aus der für die französischen Musette-Walzer typischen Klangfarbigkeit, der harmonischen Prägnanz und rhythmischen Präsenz des amerikanischen Jazz vor – im Quartett mit dem belgischen Gitarristen Philip Catherine, dem in Italien geborenen, in Frankreich lebenden Schlagzeuger Aldo Romano und Gallianos

Richard Galliano

Konzerttermin

21.12.2011 Mittwoch 20:00

Piazzolla Forever

Richard Galliano Sextet

Richard Galliano *Akkordeon*
Jean-Marc Phillips-Varjabédian *Violine*
Sébastien Surel *Violine*
Jean-Marc Apat *Viola*
Eric Levionnois *Violoncello*
Stéphane Legerot *Kontrabass*
Dimitri Naiditch *Piano*

€ 25,-

Doch sind es nicht nur seine stupende Virtuosität und sein risikobereites Grenzängertum, die ihn zu einem gefragten Solisten auf dem Akkordeon machen. Vielmehr gibt es weitere Eigenschaften, die Galliano als Mensch und Musiker auszeichnen: Gelassenheit, Selbstbewusstsein, Vertrauen auf das Können seiner Mitmusiker und die Gewissheit, intuitiv musikalische Situationen erfassen und ad hoc verarbeiten zu können. »Ich mag es, wenn jeder seine Stimme spielt und man dann ins Gespräch kommt«, betont Galliano. »Für mich ist es wirklich das Schönste, wenn ich nicht mir selbst zuhöre, sondern den anderen in der Band.« In der Kölner Philharmonie hat der Akkordeon-Virtuose das Vergnügen mit den Musikern Jean-Marc Phillips-Varjabédian und Sébastien Surel, Violine, Jean-Marc Apat, Viola, Eric Levionnois, Violoncello, Stéphane Legerot, Kontrabass, und Dimitri Naiditch am Piano. Martin Laurentius

»Für mich ist es wirklich das Schönste, wenn ich nicht mir selbst zuhöre, sondern den anderen in der Band.«

Die Hanssachsische Konzertdirektion präsentiert

UNSERE HIGHLIGHTS IN NRW

Das brandneue Programm: "Musik für schwache Stunden"

ULRICH TUKUR & DIE RHYTHMUS BOYS

5. Januar 12, Kölner Philharmonie, 20h
8. Januar 12, Opernhaus Bonn, 19h
12. Januar 12, Konzerthaus Dortmund, 20h
20. Januar 12, Tonhalle Düsseldorf, 20h

Das „etwas andere“ Kamevalekonzert

GERMAN BRASS

15. Januar 12, Tonhalle Düsseldorf, 17h
23. Januar 12, Kölner Philharmonie, 20h

Ein "klassischer Abend" von und mit Harald Schmidt

HARALD SCHMIDT & CONCERTO KÖLN

21. Januar 12, Tonhalle Düsseldorf, 20h
4. März 12, Konzerthaus Dortmund, 17h
4. Mai 12, Euregion Aachen, 20h

Galakonzert - Violinabend

ANNE-SOPHIE MUTTER LAMBERT ORKIS, KLAVIER

5. März 12, Beethovenhalle Bonn, 20h
14. März 12, Euregion Aachen, 20h
15. März 12, Stadthalle Wuppertal, 20h

Karten an allen bekannten Vorverkaufsstellen sowie bei

Köln: Ticket 0221-2801
www.koelnticket.de

Weitere Informationen unter www.hanssachsische-konzertdirektion.de oder auf www.facebook.com/hanssachsische-konzertdirektion



Tetraktys String Quartet



Jakob Koranyi

Erik Boosgraaf

Mehr als ein Geheimtipp

Nachwuchskünstler präsentieren sich mit anspruchsvollem Programm

Ein geradezu ironisches Markenzeichen der »Rising Stars«-Reihe ist, dass sich die englische Verlaufsform im Titel oft schon erübrigt, während die jungen Künstler noch ihre Tournee absolvieren. Die führenden Konzerthäuser Europas benennen jährlich je einen Solisten oder ein Ensemble für diese gemeinsame Konzertreihe. Und sie beweisen dabei stets ein sicheres Gespür für hochkarätige Musiker, die über diese Forum oft einen sprunghaften Karriereschub erfahren.

Das Stockholmer Konzerthuset hat für diese Spielzeit den Cellisten Jakob Koranyi nominiert. Aber der Stern des Schweden ist längst nicht mehr erst im Aufgehen begriffen, er strahlt bereits hell am Firmament. Koranyis Debüt-CD mit Werken von Britten, Ligeti und Brahms fand einhelliges Kritikerlob. Im Konzert, ob als Solist oder Kammermusikpartner, hat sich der 28-Jährige internationales Renommee erspielt; dank seiner überragenden Musikalität, aber auch dank seiner charismatischen Erscheinung, die ein Publikum ganz unmittelbar gefangen nimmt. Der Nachwuchskünstler kommt mit einem anspruchsvollen und musikalisch facettenreichen Programm. Eine Auswahl, die von großem Selbstbewusstsein zeugt. »knock, breath, shine« des Finnen Esa-Pekka Salonen wurde als Auftragswerk für den letztjährigen ARD Musikwettbewerb komponiert und soll sowohl die Möglichkeiten des Instruments als auch die technischen Fertigkeiten des Interpreten in allen Nuancen zur Geltung bringen. Dabei hat der Solist allerhand Höchstschwierigkeiten zu meistern, um den Vorstellungen des Komponisten gerecht zu werden. Salonen hat bekanntermaßen ein Faible fürs Virtuose.

Dagegen sollte Ligetis Sonate für Violoncello solo fast spielerisch leicht klingen, ein allerdings durchaus trügerischer Eindruck, der von der

sanglichen, auf eingängigen Folklorismen basierten Motivik im Frühwerk des ungarischen Avantgardisten herrührt. Was Dmitrij Schostakowitsch betrifft, darf man Koranyi bereits zu den ausgewiesenen Experten zählen. 2009 gewann er bei der Rostropovich Competition in Paris den Spezialpreis für die beste Interpretation des 1. Cellokonzerts des Russen. In der 25 Jahre früher entstandenen, deutlich spätromantisch geprägten Cellosonate sind weiträumige melodisch thematische Spannungen aufzubauen. Wie in Brahms' eröffnendem op. 38 gestaltet dabei Simon Crawford-Phillips den Klavierpart. Der Brite gilt als profiliertester und viel gefragter Kammermusiker. Einfühlsam und von unaufdringlicher Reife ist sein Spiel, von feiner Balance im Wechsel von Stimmführung und Begleitung. Es sollte sich also tunlichst beeilen, wer diese beiden aufstrebenden Talente noch als Geheimtipp erleben will.

Fortgesetzt wird die »Rising Stars«-Reihe übrigens im nächsten Jahr. Die 2012 erwarteten Gäste dürften bis zu ihrem Besuch in Köln schon wieder ein entscheidendes Stück vorangekommen sein auf der Karriereleiter. Auf Empfehlung von Wiener Konzerthaus und Musikverein Wien gastiert im März die Pianistin Khatia Buniatishvili in der Kölner Philharmonie. Das Concertgebouw in Amsterdam und das Brüsseler Palais des Beaux-Arts präsentieren den Flötisten Erik Bosgraaf, der mit dem Barockgitarristen Izhar Elias und Alessandro Pianu am Cembalo einen spannenden Bogenvon-Liedkompositionendest8.Jahrhundertbisindie Gegenwart schlägt. Bis zum 3. Juni muss sich gedulden, wer das lebhaft impulsive griechische Tetraktys String Quartet erleben möchte.

Michael Müller

SO 20.11.11 | FORUM VOLKSHOCHSCHULE

ANDREAS STAIER
DANIEL SEPEC
ROEL DIELTIENS

KLAVIERTRIOS VON WOLFGANG AMADEUS MOZART
LUDWIG VAN BEETHOVEN UND ROBERT SCHUMANN

SO 18.12.11 | TRINITATSKIRCHE

ARS CHORALIS COELN
MARIA JONAS – LEITUNG
POUL HØXBRO – EINHANDFLÖTE UND TROMMEL

„DIVINUM MISTERIUM“ – IBERISCHE MUSIK DES
MITTELALTERS ZUR ADVENTS- UND WEIHNACHTSZEIT

SO 05.02.12 | TRINITATSKIRCHE

CAROLYN SAMPSON
WIEBKE LEHMKUHL
WOLF MATTHIAS FRIEDRICH
COLLEGIUM CARTUSIANUM
PETER NEUMANN – LEITUNG
GEORG FRIEDRICH HÄNDEL: „ACI, GALATEA E POLIFEMO“

SO 11.03.12 | FORUM VOLKSHOCHSCHULE

AMPHION BLÄSERORKESTRETT
MUSIK VON LUDWIG VAN BEETHOVEN, UND
ANTON CASIMIR CARTELLIERI UND GEORG DRUSCHETZKY

SO 22.04.12 | TRINITATSKIRCHE

JOHANNA SEITZ
ELISABETH SEITZ
STEPHAN RATH
STEFAN MAASS
„SEITENWEISE SAITENWEISEN“
EUROPÄISCHE BAROCKMUSIK FÜR SALTERIO,
TRIPELHARFE, LAUTE UND BAROCKGITARRE

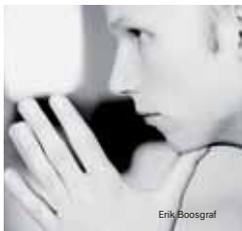
SO 03.06.12 | WDR-FUNKHAUS

HARMONIE UNIVERSELLE
FLORIAN DEUTER – LEITUNG
ARCANGELO CORELLI UND DAS CONCERTO FLORENTINO

WDR Funkhaus, Klaus-von-Bismarck-Saal, Wallrafplatz 5
Forum Volkshochschule im Rautenstrauch-Joest-Museum, Cäcilienstraße 29-33
Trinitatiskirche, Am Filzgraben 6

Karten: 15 EUR (10 EUR ermäßigt) mspering@hotmail.com

Info und Tickets: 02 21-55 25 58 | www.forum-alte-musik-koeln.de



06.11.2011 Sonntag 16:00

Jakob Koranyi Violoncello
Simon Crawford-Phillips Klavier

Nominiert vom Konzerthuset Stockholm

Johannes Brahms Sonate für Violoncello und Klavier Nr. 1
e-Moll op. 38 (1862-65)

György Ligeti Sonate für Violoncello solo (1946-1953)

Esa-Pekka Salonen »knock, breath, shine« (2010)

für Violoncello solo

d-Moll op. 40 (1934)

Dmitrij Schostakowitsch Sonate für Violoncello und Klavier

d-Moll op. 40 (1934)

15:00 Einführung | Björn Woll

€ 19,-

Konzerttermin

Das größte Wohnzimmer Kölns

Das SechserHeft für Schüler ab 10 Jahren



Man kann mit Engelszungen reden und es mit Bestechung versuchen. Vergeblich. Die Konzerttitel können noch so peppig-witzig sein, das Plakat noch so poppig-bunt: Umsonst. Irgendwann – so muss man es wohl oder übel einsehen – irgendwann ist es einfach vorbei, Kinderkonzerte mit den Kindern besuchen zu wollen. Sobald die Altershürde zur Zweistelligkeit genommen wurde, gilt die Devise: Das Prädikat »Für Kinder« ist Ausschusskriterium für attraktive Unternehmungen. Dabei haben Erwachsene in den Kinderkonzerten mindestens genauso viel Spaß wie Kinder. Wäre das Konzertritual doch einmal mehr durchbrochen mit genau diesen spielerischen, humorvollen, lustvollen, erzählerischen, magischen Anteilen – wäre das Alterspektrum im Konzerthaus breiter? Es ist also Zeit, die jungen Zuhörer groß werden zu lassen. Selbstständig, selbstbestimmt. Mit dem SechserHeft der Kölner Philharmonie können Schülerinnen und Schüler ab 10 Jahren sechs ausgewählte Konzerte aus verschiedenen Musikrichtungen und in ganz unterschiedlichen Besetzungen besuchen. Da ist vom großen klassischen Orchester bis hin zu Kammermusik und Jazz für nur 6 Euro pro Konzert alles dabei. Und das Interessante ist neben der unterschiedlichen Musik und den tollen Musikern: Jede Musik hat ihr eigenes Publikum!

Damit dieses Wohnzimmer auch von Schülern in aller Ruhe erobert werden kann, finden die ausgewählten Konzerte immer am Wochenende oder in den Ferien statt, so dass am nächsten Tag ausgeschlafen werden kann. Ein Freund oder eine Freundin kann für weitere 6 Euro mitgenommen werden. Ein erwachsener Begleiter erhält 20 Prozent Rabatt auf den regulären Kartenpreis, aber nur wenn er sich auch benehmen kann! Andrea Tober

Konzerttermine

Für Schülerinnen und Schüler von 10 bis 19 Jahre

Persisch-afghanische Musik:
12.11.2011 Samstag 20:00 **Zarbang Ensemble**

Querschnitt. Von Klassik bis Moderne:
03.12.2011 Samstag 20:00 **Andrés Schiff am Klavier**

Vom Feinsten!
14.01.2012 Samstag 20:00 **Jazz mit Dominic Miller & Band**

Nachwuchstaleute:
13.04.2012 Freitag 20:00 **Bundesjugendorchester**

Kosten

Das SechserHeft ist kostenlos. Du bekommst es in unseren Ticketläden oder es wird auf Bestellung zugeschickt.

Bestellung

Das SechserHeft ist kostenlos. Du bekommst es in unseren Ticketläden oder es wird auf Bestellung zugeschickt. (bitte Postadresse und Alter angeben)

Tickets

€ 6,- pro Konzert | KölnMusik Ticket am Roncalliplatz, KölnMusik Event in der Mayerschen Buchhandlung am Neumarkt gegen Vorlage des SechserHeftes, solange der Vorrat reicht.

Achtung

Das SechserHeft ist nicht übertragbar und nur gültig in Verbindung mit einem Schülerausweis!



Emmanuel Pahud

Flötenkönigs Lehrer

Musiker gesucht

Im Jahr 1697 wurde im Kurfürstentum Hannover als fünftes von sechs Kindern eines Hufschmieds ein Junge geboren, der eine der eindrucksvollsten Musikerkarrieren des 18. Jahrhunderts vor sich haben sollte. Der Wunsch des Vaters, dass er sich ebenfalls dem »Schmiedehandwerk« zuwenden möge, konnte durch den frühen Tod der Eltern nicht mehr verfolgt werden. Sein Onkel, Mitglied der Stadtpfeiferkompanie in Merseburg, nahm ihn in die Lehre, und fortan widmete sich der Junge der Musik, bis er hochbetagt im Alter von 74 Jahren verstarb und mit allen Ehren beigesetzt wurde. Kein Geringerer als Friedrich der Große setzte ihm ein Monument ans Grab, hatte er ihm doch viel zu verdanken. 30 Jahre lang hatte der Alte Fritz ihn an seinem Hofe als Flöten- und Kompositionslehrer angestellt, ließ sich von ihm Konzerte schreiben und Flöten bauen. Nicht immer war die Freundschaft der beiden ungetrübt, die sich schon vor der festen Anstellung am Hofe in Preußen kannten. Zunächst war der Flötist in Dresden beschäftigt, und auch dort war man von seiner Kunst so begeistert, dass man ihn mit einer Erhöhung des Gehaltes zu halten versuchte, was damals Kronprinz Friedrich als persönlichen Affront seines Lehrers gegen ihn ansah. Nach der Thronbesteigung griff der König aber tief in die Tasche und legte mit mehr als dem doppelten Dresdner Gehalt den Grundstein für eine lebenslange Loyalität. Wie heißt der Musiker, der Friedrich den Großen zum Flötenkönig machte? Othmar Gimpel

Die Lösung des letzten Rätsels: Sir Simon Rattle

Bitte senden Sie die Lösung bis zum 14. November 2011 unter dem Stichwort »Rätselhafte Philharmonie« an die KölnMusik GmbH, Bischofsgrabenstr. 1, 50667 Köln. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 3 x 2 Eintrittskarten für das Konzert am 24. Januar 2012 mit Emmanuel Pahud, der sich in einem eigenen Programm der Flötenkunst Friedrichs des Großen widmet.

Trio Wanderer

Das Trio Wanderer ist seit vielen Jahren eines der führenden Kammermusik-Ensembles unseres Konzertlebens. Die aktuelle CD überrascht sowohl durch die Themenauswahl als auch durch die Wahl der Komponisten. Um die Zusammenstellung des Themas zu beschreiben, könnte man die Frage formulieren: Wie oft der Künstler mit menschlichen Grenzerfahrungen wie Tod, Verlust und Trauer um? Bedrich Smetana und Franz Liszt sind die beiden Komponisten, mit deren Werken dieser Frage nachgegangen wird. Smetanas Klaviertrio erscheint als eine künstlerische Reaktion des Komponisten auf den frühen Tod der Tochter, die Werke Liszts reflektieren ebenfalls den Verlust ge-



liebter Menschen. Das alles ist sicher nicht leicht zugänglich, doch die Hingabe und intensivste Expressivität, mit der die drei französischen Ausnahmekünstler die Werke beim Musizieren beseelen, zieht den Hörer von den ersten Klängen an in einen magischen Bann. € 19,99

Menuett und mehr

Ja, auf der vorliegenden CD gibt es das wohl berühmteste Menuett der klassischen Musikliteratur zu hören. Und ebenfalls ja, so genau weiß man gar nicht mehr, woher man diese Musik kennt und wann man sie gehört hat. Das ist doch der Boccherini, schön, nicht? Lucca 1743, Madrid 1805, das sind die Eckdaten von Geburt und Tod. Eine Gelegenheit, sich mit dem Werk Boccherinis vertraut zu machen gibt das Cuarteto Casals mit einer abwechslungsreichen Auswahl aus dem riesigen Schaffen des spanischen Hofmusikers aus Italien. Programmatisch, die nächtliche Straßenszenen in Madrid zum Erklären bringt, ein Quintett mit Gitarre und Kastagnetten, den wohl typischen spanischen Instrumenten, ein Streichquartett



im Stil der Wiener Klassik, und eben das Quintett, zu dem das schon erwähnte Menuett gehört. Das Cuarteto Casals gibt jedem der hier eingespielten Werke seinen persönlichen Ausdruck und stellt eindrucksvoll sein vielfältiges musikkalches Können vor. € 19,99

Texte: Lutz Ronnewinkel. Diese CDs werden ausgewählt und empfohlen von Saturn Höhe Straße (im Kaufhof). Verkauf und weitere Empfehlungen an der CD-Theke im Foyer der Kölner Philharmonie, geöffnet jeweils ab eine Stunde vor Konzertbeginn, in den Konzertpausen sowie im Anschluss an die Konzerte (ausgenommen PhilharmonieLunch).

Chilly Gonzales – eine ernsthafte Komödie

Der vielseitige Jazz-Pianist bringt sein Solo-Programm »Piano Talk Show«

Ein überragender Künstler und Pianist, technisch hoch versiert und mit einer beinahe existenziell angelegten Angst davor, sich selbst zu ernst zu nehmen: Jason Charles Beck alias Chilly Gonzales ist ein Musiker einer ganz besonderen, nicht gerade häufig anzutreffenden Sorte. Künstler wie er vermeiden in ihren jungen und wilden Jahren oftmals die klassische Szene und wenden sich dem Pop mit seiner Eingängigkeit und seinem Glanz zu, mindestens so lange, bis dessen Grenzen zu eng werden.

In Gonzales' jungen Jahren lief noch alles auf den Status eines Wunderkindes zu: Unter dem Einfluss des älteren Bruders, dem späteren Filmkomponisten Jean-Christophe

Hierzulande nahm die Musikwelt von dem großen Kanadier erst mit seinem Umzug nach Berlin im Jahr 1999 Notiz. Erst da wurde er zu Chilly Gonzales, dem jüdischen und kein Wort deutsch sprechenden MC, der sich mit dem Independent-Label Kitty-yo und einem Netzwerk aus ebenfalls aus Kanada stammenden Künstlern wie Mocky, Peaches und Taylor Savvy schnell einen Namen machte und zu einem Aushängeschild der sich neu entfachenden Kreativität in Berlins Popmusik der Jahrtausendwende wurde. In dieser Zeit experimentierte Gonzales mit HipHop, Disco, elektronischer Musik und sogar Schlager, bis er 2004 mit dem Album „Solo Piano“ wieder die Aufmerksamkeit auf seine alte Leidenschaft lenkte.

Seitdem ist Gonzales umtriebiger denn je, er scheint aber seinen Frieden mit den klassischeren und gesetzteren Rahmen des Tournee-Geschäfts gemacht zu haben. Im Rahmen des Duisburger Traumzeit-Festivals lieferte er sich eine denkwürdige Piano-Schlicht mit Helge Schneider, eine andere Auseinandersetzung dieser Art mit dem Rockmusiker und Multiinstrumentalisten Andrew W.K. entschied er erst durch ein grobes Foul, nämlich den Wurf seiner Goldkette, die seinen Kontrabass ausschaltete. Grobe Scherze dieser Art sind bei Gonzales nicht an der Tagesordnung, dafür besitzt er nach wie vor zuviel Leidenschaft für die Musik. Sie sind aber auch nie ausgeschlossen.

Dementsprechend unvorhersehbar ist, was Gonzales im Rahmen seiner »Piano Talk Show« tatsächlich auf das Podium der Philharmonie bringen wird. Sein Spiel ist technisch versiert, gewinnt aber vor allem durch sein Talent für Improvisation, Show und Komödie. Sein Mienenspiel ist so amüsant wie sein unruhiger Aktionismus, der ihn in Performances zwischen Pantomime und Slapstick auch mal unter oder auf den Deckel seines Flügels führt. »Like Ozzy Osbourne / I was born to perform« hieß es einst in einem seiner düster grolenden Raps. Soviel Energie und Grenzenlosigkeit wird die Philharmonie aushalten. Nicht nur das – sie wird ihr gut tun. Christian Steinbrink

Sein Spiel ist technisch versiert, gewinnt aber vor allem durch sein Talent für Improvisation, Show und Komödie

virtuose. Schräg wurde die Laufbahn rund um sein 20. Lebensjahr Gonzales erlag den Versuchungen und Verheißungen des Pop, spielte in den 1990ern in Alternative Rock-Bands und veröffentlichte für Warner Music ein Album, mit dem er sich dem Funk eines Prince zuwandte.

30.12.2011 Freitag 20:00
Chilly Gonzales p
Piano Talk Show
€ 25,-

Konzerttermin



Chilly Gonzales



Für Privatversicherte und Selbstzahler

goMedus

goMedus – Im Einklang mit Ihrer Gesundheit.

Gesundheit ist ein wichtiges Gut. Es gibt viele Faktoren und Risiken, die uns beeinträchtigen können. Im goMedus Gesundheitszentrum Köln kümmern sich mehr als 10 Fachärzte gemeinsam unter einem Dach um Ihre optimale medizinische Vorsorge, Beratung und Behandlung.

Für Terminabstimmungen steht Ihnen die zentrale Rufnummer 0221 69 00 69 00 oder unsere Online-Plattform zur Verfügung: goemedus-koeln.de

Fachrichtungen

- > Dermatologie/Allergologie
- > Gynäkologie
- > Innere Medizin/Kardiologie
- > Urologie/Andrologie
- > Zahnmedizin*



*Auch für Kassenpatienten

In guter Tradition

Kölsches, Swing und Klassisches zum Fest

Alle Jahre wieder, man kennt das schon: Der Sommer hat sich noch nicht ganz verabschiedet, da türmen sich in den Supermarktgaleen die Printen und Spekulationen. Im Keller kramen wir nach der Kiste mit den Kerzen, Kugeln und Lametta und ins anfängliche Unbehagen mischt sich erste Vorfreude auf die vertrauten Rituale. Der philharmonische Konzertreigen rund ums Fest gehört dazu. Ein wenig Lokalpatriotismus schwingt mit, wenn Ludwig Sebus Weihnachtliches »op kölsch« anstimmt. Jahrzehnte war er einer der Top-Akteure im Kölner Karneval. Offiziell hat sich der älteste Krätzchen-Sänger kölscher Prägung von der Bühne längst verabschiedet. Heute lockt man Ludwig Sebus nach eigenem Bekunden nur noch ans Mikrofon, wenn er jemandem eine Freude machen kann. Getreu seinem Lebensmotto: »Wer glücklich sein will, muss andere glücklich machen«. Mit einem Geschenk für Kölner Obdachlose, deponiert unter dem großen Weihnachtsbaum im Foyer der Kölner Philharmonie, kann jeder das seine dazu tun.



Bill Ramsey

Ein beglückendes Fest für die Ohren erwartet uns beim Konzert der Kölner Konzertchöre. Auch hier sind Köner am Werk. Seit Jahrzehnten schulen erfahrene Chorleiter wie Michael Reif, Horst Meinardus und Wolfgang Siegenbrink die Stimmen angesessener Laien für die großen Chorwerke vom Barock bis zur Gegenwart. Ob die Kölner Kurrende, der Philharmonische Chor Köln oder der

Rheinische Kammerchor – sie alle haben mit den Jahren ein eigenes Profil entwickelt und können sich selbstbewusst mit europäischen Spitzenchören messen. Auf philharmonischem Parkett sind die Chöre regelmäßig zu Gast, seit das Haus vor 25 Jahren seine Pforten öffnete. Diesmal steht Weihnachtliches zum Zuhören und Mitsingen auf dem

Programm. Singend aufs Christkind warten können Sie am Heiligen Abend mit den Kölner Dom-Chören. Ihre Tradition reicht bis ins Mittelalter. Heute singen die Jungs und Mädels längst nicht mehr nur in den heiligen Hallen, sondern wirken bei Opernproduktionen mit, meistern Uraufführungen und unternehmen Chorreisen



Ludwig Sebus



Christian Poltéra



Paul Kuhn

sind alle Schmerzen weg«, verrät uns der 86-Jährige. Den Swing hat Paulchen Kuhn noch immer in den nimmermüden Fingern: »Man schnippt mit, auch wenn man es gar nicht vorhatte. Glauben Sie mir: Nichts wirkt so belebend wie eine swingende Band!« Das glauben wir gerne. Mit Bill Ramsey trifft Paul Kuhn einen alten Weggefährten: Der »Mann mit der schwarzen Stimme« und einstige Chef-Produzent von AFN-Frankfurter swingte schon in den 1950ern gemeinsam mit Paul Kuhn im Frankfurter Jazzkeller. Ohrwürmer wie »Ohne Krimi geht die Mimi nie ins Bett« bescherten Bill Ramsey ein Millionenpublikum. Feiern Sie mit ihm bei den weihnächtlich swingenden »Jazz-Pops« seinen 80. Geburtstag! Sylvia Systemans

ins In- und Ausland. Süßer können die Glocken kaum klingen, wenn sie begleitet von den Blechbläsern der Kölner Dommusik aufs Fest der Feste einstimmen.

Zu einem festlichen Streifzug durch die Orchestermusik des 18. Jahrhunderts lädt Concerto Köln ein. Seit 25 Jahren spielt das Kölner Spezialensemble für historische Aufführungspraxis Alte Musik so quicklebendig, als wäre sie gerade erst komponiert und die Tinte auf dem Papier noch feucht. Für sein brillantes Spiel auf Barockgeigen, Naturtrompeten und Traversflöten wurde Concerto Köln mehrfach ausgezeichnet. Prominenter Gast beim diesjährigen Weihnachtskonzert mit Werken barocker Meister ist der Schweizer Cellist Christian Poltéra. Als Solist ist er mit Orchestern wie dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Los Angeles Philharmonic und den Münchner Philharmonikern oder im Trio mit Frank Peter Zimmermann und Antoine Tamestit in der Musikmetropole der Welt zuhause.

Zur guten weihnachtlichen Tradition der Kölner Philharmonie gehört die Reihe »Jazz-Pops« von Swinglegende Paul Kuhn. Musik war und ist für den Mann am Klavier nicht nur das Wichtigste im Leben, sondern auch ein veritables Geheimrezept gegen Altersgebrechen: »Wenn ich Klavier spiele,

Konzerttermine

22.12.2011 Donnerstag 20:00

Kölsche Weihnacht

Ludwig Sebus und viele kölsche Künstler

KölnMusik

€ 32,- 27,- 21,- 16,- 12,- 10,- | Z: € 21,-

24.12.2011 Samstag 15:00

Heiligabend

Blechbläser der Kölner Dommusik

Kölner Domchor

Eberhard Metternich Leitung

Mädchenchor am Kölner Dom

Oliver Spertling Leitung

Christoph Biskupek Moderation

Wir warten aufs Christkind

Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre: € 10,-

Erwachsene: € 19,-

25.12.2011 Sonntag 18:00

Cordula Breuer Blockflöte

Martin Sandhoff Flöte

Christian Poltéra Violoncello

Concerto Köln

Werke von Evaristo Felice Dall'Abaco, Marc-Antoine Charpentier

Carl Philipp Emanuel Bach, Giovanni Battista Sammartini,

Antonio Vivaldi, Georg Philipp Telemann

€ 25,-

26.12.2011 Montag 20:00

Bill Ramsey voc

Paul Kuhn & seine Big Band

Paul Kuhn Leitung

JAZZ-POPS XXVI: »old friends«

€ 42,- 36,- 30,- 24,- 17,- 10,- | Z: € 30,-



Zakir Hussain

Welt-Musiker

Zakir Hussain und das Zarbang Ensemble

Das Musizieren auf der indischen Tabla ist ähnlich wie das auf den ungezählten Formen der persischen Rahmentrommeln und Percussioninstrumente eine Kunst, die man nicht einfach lernen kann. Man muss sie erwerben und kultivieren, und das ein Leben lang.

Es ist aber ebenso schwierig, als Publikum den richtigen Umgang mit Tabla und Rahmentrommeln zu haben, wenn man nicht Teil des Kulturkreises ist, aus dem die Instrumente und der (spirituelle) Umgang damit stammen. Nur allzu leicht rutscht die ganze Unternehmung in eine weltmusikalische Klangfarbe ab, die bisweilen nichts mehr mit dem Ursprung zu tun hat. Auf der anderen Seite wird's aber auch gerne und zügig derart komplex, dass man dem Ganzen nur noch schwerlich folgen kann. Schließlich haben die indische und persische Musikkultur ein ganzes Arsenal an Ausdrucksmitteln, Bedeutungen, metrischen Strukturen und melodischen Brüden zur Verfügung, das der westlichen Folklore aus verschiedenen Gründen bisweilen abhanden gekommen zu sein scheint.

Die Meisterlichkeit besteht nun darin, den Dialog herzustellen. Wenige Welt-Musiker schaffen diesen Spagat und gehen mit der eigenen Tradition sowie modernen Einflüssen so offen und vorurteilsfrei um, wie es geboten ist. Dieser Austausch ist aber letztlich Ziel allen improvisatorischen Musizierens – sei es nun derjenige mit etwas Höherem, sich selbst, den Musikern oder natürlich dem Publikum und passiere das Ganze im hesigen, indischen, persischen Kulturraum oder wo auch immer.

Der sicher bedeutendste Tablaspieler unserer Tage ist Zakir Hussain, und das gilt nicht allein für sein Heimatland Indien, sondern gleichsam für den Rest der Welt – spätestens nach seiner Zusammenarbeit mit dem Grafedel-Dead-Drummer Mickey Hall (Global Drum Project) oder dem legendären Zusammenreffen mit dem Gitarrenhexer John McLaughlin und dessen Resultat Shakti (1976). Dort schaffte es Hussain, der im Kindesalter begann, Tabla zu spielen, die Grenzen des in sich bereits unendlichen Kosmos' der nord- und südinischen Musik, den unerschöpflich reichen Klang der Tabla und deren, vorsichtig ausgedrückt, herausfordernde Spieltechnik in eine ganz neue Sphäre zu katapultieren: virtuos, mit ungezügelter, ja bisweilen halbschreierischer Energie und in alle stilistischen Richtungen offen. Noch heute fällt die Kinmlade herunter, wenn man die ersten Töne des bezeichnend betitelten Eröffnungsopus »Joy« hört. Dieses spieltechnische Feuer, dieses inhaltsreichen Austausch hat Hussain seither ohne Unterlass weiterentwickelt. Man bleibe schließlich »immer Student«, sagt er bescheiden. Dennoch sind Hussains ungeheure Bühnenpräsenz, seine technische Transparenz, die mitreißende Kraft seines Spiels, kurz die Meisterlichkeit auf dem Instrument schwerlich zu übersehen. Und nicht zuletzt die sind Garant dafür, dass bei dieser Musik auch niemand still sitzen bleiben wird. In Köln tritt Zakir Hussain mit den »Masters of Percussion« – Rakesh Chaurasia (Bansuri), Ganesh Rajagopalan (Vibin), Snidar Parthasarathy (Mridangam, Kanjira), Navin Sharma (Dholak), T. H. V. Umashankar (Ghatam) – auf.

Das Zarbang Ensemble widmet sich mit Leib und Seele – unter anderem – den Rahmentrommeln, die von der Pandeiro (Südamerika) bis zur Daf (persischer Raum) die vielleicht weltweit am weitesten verbreiteten Musikinstrumente überhaupt sind. Das Zar-

bang Ensemble hat sich dieser unerschöpflichen, ereignisreichen und ebenso bewundener energiereichen Tradition sowie den Berührungspunkten mit ungezählten anderen Bereichen verschrieben. Auf mitreißende Weise verbinden Behnam Samani (Tombak, Daf, Dammam, Zarbang-Kuzeh), Pejman Hadadi (Tombak, Daf,

Der sicher bedeutendste Tablaspieler unserer Tage, und das gilt nicht allein für sein Heimatland Indien, sondern gleichsam für den Rest der Welt.

Rahmentrommel), Reza Samani (Tombak, Daf, Dudelsack), Matthaos Tshouridis (griechische Lyra, Gesang), Hakim Ludin (Cajón, Pendaria, Percussion) und Javid Afzari Rad (Santur, Naghareh) zum Beispiel persische und afghanische Folklore mit der Sufi-Tradition. Im neuen Programm, das die Musiker in Köln präsentieren, steht überdies der Dialog mit griechischer Musik im Fokus.

Die beiden Konzerte, die die Besucher auf eine ereignisreiche musikalische Erkundungstour unter Reiseleitung der Weltsprache Rhythmus entführen, sind Teil der »Schlag auf Schlag – Virtuose Rhythmen«-Konzertreihe, die von Martin Grubinger eröffnet wird. Ingo Baron

Konzerttermine

05.11.2011 Samstag 20:00

Zakir Hussain Tabla
Masters of Percussion
 Rakesh Chaurasia Bansuri
 Ganesh Rajagopalan Vibin
 Snidar Parthasarathy Mridangam, Kanjira
 Navin Sharma Dholak
 T. H. V. Umashankar Ghatam
 Zu diesem Konzert finden begleitende Veranstaltungen statt:
 22.10.2011 15:00 Filmforum
Mika Kaurismäki Sonic Mirror
 € 25,-

12.11.2011 Samstag 20:00

Zarbang Ensemble
 Behnam Samani Tombak, Daf, Dammam, Zarbang-Kuzeh
 Pejman Hadadi Tombak, Daf, Rahmentrommel
 Reza Samani Tombak, Daf, Dudelsack
 Matthaos Tshouridis griechische Lyra, Gesang
 Hakim Ludin Cajón, Pendaria, Percussion
 Javid Afzari Rad Santur, Naghareh
 € 25,-

Deutschlandfunk

Deutschlandfunk Extra 2011/2012

Rundfunk-Sinfonieorchester in der Kölner Philharmonie

MI 9. November 2011 • 20:00
NDR Sinfonieorchester
 Dirigent: Thomas Hengelbrock
 Lisa Batiashvili, Violine

JOSEPH HAYDN
 Sinfonie Nr. 70 D-dur

SERGEI PROKOFJEV
 Konzert für Violine und Orchester Nr. 2 g-moll, op. 63

JOHANNES BRAHMS
 Sinfonie Nr. 4 e-moll, op. 98

SO 11. Dezember 2011 • 20:00
hr-Sinfonieorchester
 Dirigent: Paavo Järvi
 Hilary Hahn, Violine

RICHARD STRAUSS
 »Till Eulenspiegels lustige Streiche«.
 Nach alter Schmenzweise – in
 Rondeauform – für großes
 Orchester gesetzt, op. 28

FELIX MENDELSSOHN
BARTHOLDY
 Konzert für Violine und Orchester e-moll, op. 64

CARL NIELSEN
 Sinfonie Nr. 6 »Sinfonia semplice«

FR 6. Januar 2012 • 20:00
 Festkonzert zum 50jährigen Bestehen
 des Deutschlandfunks

**Deutsches
 Symphonie-Orchester Berlin**
 Dirigent: Kent Nagano
 Thomas Zehetmair, Violine

FRANZ SCHUBERT
 Sinfonie Nr. 5 B-dur, D 485

ALBAN BERG
 Konzert für Violine und Orchester
 »Dem Andenken eines Engels«

ARNOLD SCHÖNBERG
 »Pelles und Melsandes«, op. 5
 Sinfonische Dichtung nach dem
 Drama von Maurice Maeterlinck

SO 2. Februar 2012 • 20:00
**Radio-Sinfonieorchester
 Stuttgart des SWR**
 Dirigent: Stéphane Denève
 Bertrand Chamayou, Klavier

RICHARD STRAUSS
 »Ein Heldenleben«, op. 40
 Ton-dichtung für Orchester

MAURICE RAVEL
 Concerto pour la main gauche D-dur
 für Klavier und Orchester

OTTORINO RESPIGHI
 »Pini di Roma«, Sinfonische Dichtung

MI 7. März 2012 • 20:00
Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin
 Dirigent: Marek Janowski
 Michelle Breedt, Sopran

ANTON WEBERN
 Sechs Stücke für großes
 Orchester, op. 6

RICHARD WAGNER
 »Wendekinder«
 in der Fassung für Frauenstimme
 und großes Orchester
 von Felix Mottl

LUDWIG VAN BEETHOVEN
 Sinfonie Nr. 3 Es-dur, op. 55
 »Eroica«



In Zusammenarbeit mit KölnMusik
 Einzelkarten gibt es vier Monate vor dem
 jeweiligen Konzert bei KölnMusik Ticket,
 bei den bekannten Vorkaufsstellen, der
 Philharmonie-Hotline 021 28 02 80,
 im Internet unter www.koelnphilharmonie.de
 sowie an der Abendkasse. Sichern Sie sich schon
 jetzt Ihren Platz!

Ein Leben im Vorwärtsgang

Viktoria Mullova musiziert mit Giovanni Antonini und Il Giardino Armonico

01.12.2011 Donnerstag 20:00

Viktoria Mullova Violine

Il Giardino Armonico

Giovanni Antonini Flöte und Leitung

Georg Friedrich Händel Concerto grosso

d + Moll op. 8/10

Johann Sebastian Bach Konzert für Violine,

Streicher und Basso continuo E-Dur

BWV 1042 (um 1738)

Antonio Vivaldi Konzert für Flöte, Streicher

und Basso continuo F-Dur op. 10,1 RV 433

„La tempesta di mare“

Jean Marie Leclair Konzert für Violine,

Streicher und Basso continuo op. 10,6

Michele Mascitti Concerto à 6 A-Dur op. 7,4

Antonio Vivaldi Konzert für Violine, Streicher

und Basso continuo D-Dur RV 208

€ 48,- 42,- 38,- 27,- 19,- 10,- | Z € 38,-

Konzerttermin

Wenn es eins langweilt, dann ist es Stillstand, das Gefühl, dass etwas versauert oder gar Altbackenes erneut aufgegeben wird. Viktoria Mullova braucht Bewegung – im Leben wie in der Musik. Die gebürtige Moskauerin, die früh allein mit ihrem Freund in den Westen floh, kann im wahrsten Sinne bereits auf ein bewegtes Leben zurückblicken.

Ausgebildet in ihrer Heimatstadt, an der Zentralschule für Musik und bei Leonid Kogan am Konservatorium wurde die internationale Musikszene erstmals auf sie aufmerksam, als sie 1980 in Helsinki den Sibelius-Wettbewerb gewann. Die Goldmedaille beim Tschaikowsky-Wettbewerb 1982 sollte folgen. Ein Jahr später flüchtete sie aus der Sowjetunion, indem sie – auf Tournee in Finnland – mit Hilfe des finnischen Journalisten Jyrki Koukumies im Auto Schweden erreichte, um dort politisches Asyl zu ersuchen. Doch bereits vier Tage später bereiste sie mit einem Visum die USA, wo – nach einem zwischenzeitigen Aufenthalt in Kanada – ihre internationale Karriere beginnen sollte. Spätestens nachdem sich die Wege von Mullova und ihrem Förderer Mstislav Rostropowich kreuzten, horchten auch namhafte Plattenlabel auf. 1994 gründete sie schließlich ihr eigenes Kammermusik-Ensemble.

Viktoria Mullova ist bei aller hart erarbeiteten technischen Perfektion eine intuitive Künstlerin.

Viktoria Mullova ist bei aller hart erarbeiteten technischen Perfektion eine intuitive Künstlerin. Sie erspürt die angemessene Gestaltung, auch was das barocke Repertoire anbelangt. Und da sie neben inter-

pretatorischem Gleichschritt auch musikwissenschaftliche Bücher langweilen, ist es weniger das Quellenstudium, das ihr Wissen um die »richtige« Lesart und das Gefühl für diese Musik nährt, sondern vielmehr der Kontakt zu erfahrenen Musikern und das gemeinsame Musizieren. Dies ist vermutlich nur ein Grund dafür, dass es ihr ohne Weiteres gelang, sich nahtlos in das Geflecht Giovanni Antonini und Il Giardino Armonico einzufügen: Ihre Aufnahme der Vivaldi-Konzerte etwa erhielt 2005 den renommierten Diapason d'Or.

Schon seit Beginn ihrer Karriere unternimmt Mullova neugierige Ausflüge in die Weltmusik und in den Jazz. Ihre aktuelle CD »The Peasant Girl« (»Das Bauerntöchterchen«) verbindet Duos von Bartók und Kodály mit Arrangements ihres Ehemannes, des Cellisten Matthew Barley. Zudem spiegelt sich hier Viktoria Mullovas Herkunft: Ihre Familie stammt ursprünglich aus der Ukraine, lebte vor nur zwei Generationen ein einfaches, bäuerliches Leben auf dem Land. Aus dieser Tradition schöpfe sie Qualitäten, die längst Teil ihrer selbst sind: Gelassenheit, Wahrhaftigkeit und Einfachheit. So kombiniert das genannte Album Elemente klassischer Musik, des Jazz, bezieht aber auch die Einflüsse mit ein, die die Zigeuner auf große Teile der Musik des 20. Jahrhunderts hatten.

Diese Mischung – Barley und Mullova nennen sie »New Classical« – ist nicht zu verwechseln mit »Crossovers«, sondern schlägt eine ähnliche Richtung ein wie zuvor etwa Gidon Kremer, Patricia Kopatchinskaya oder Fazıl Say. Bei allem was sie tut, versteht sich Mullova nicht als klassische Virtuosa. Von der ihr einst einverleibten russischen Schule hat sie sich zunehmend wegbewegt, hat ihre ganz eigene, subtile wie schönkellos-elegante Spielart entwickelt. Zudem war die russische Geigentradition nicht gerade von Stilvielfalt geprägt. Mullova hingegen lässt – musikalisch hin- und hergerissen – nicht zuletzt ihrem klassischen Repertoire intuitiv ein für sie charakteristisches Maß an »Schwüngen« dem wie fließendem Rhythmus angehen, eine Sichtweise, die sich ständig erneuert und bereichert. Und was ist ein besseres Rezept gegen Stagnation als Neugier. Davon hat sie jedenfalls reichlich. Christoph Gurdorf



Viktoria Mullova

WDK
Westdeutsche
Konzertdirektion
Köln

MEISTERKONZERTE KÖLN

musikalische Höhepunkte seit 1913

Alle Konzerte in
der Kölner Philharmonie,
20.00 Uhr.

<p>Freitag 07.10.2011</p> <p>ENGLISH CHAMBER ORCHESTRA</p> <p>STEPHANIE GONLEY <small>Konzertmeisterin</small></p> <p>ISABELLE FAUST <small>Violine</small></p> <p><small>Brünnen · Mozart · Elgar</small></p>	<p>Mittwoch 23.11.2011</p> <p>BBC SYMPHONY ORCHESTRA</p> <p>JIŘÍ BĚLOHLÁVEK <small>Dirigent</small></p> <p>NIKOLAI TOKAREV <small>Klavier</small></p> <p><small>Dvořák · Liszt · Sostakowitsch</small></p>	<p>Sonntag 22.01.2012</p> <p>ACADEMY OF ST. MARTIN IN THE FIELDS</p> <p>SIR NEVILLE MARRINER <small>Dirigent</small></p> <p>RAGNA SCHIRMER <small>Klavier</small></p> <p><small>Glinka · Mendelssohn Bartholdy</small></p>
<p>Sonntag 05.11.2011</p> <p>RESIDENTIE ORKEST DEN HAAG</p> <p>MISCHA MAISKY <small>Violoncello</small></p> <p><small>Dvořák · Brahms</small></p>	<p>Sonntag 27.11.2011</p> <p>AMERICAN STRING QUARTET</p> <p>SHARON KAM <small>Klarinette</small></p> <p><small>Haydn · Mozart · Schubert</small></p>	<p>Donnerstag 26.01.2012</p> <p>ORCHESTRE DE LA SUISSE ROMANDE</p> <p>MAREK JANOWSKI <small>Dirigent</small></p> <p>NIKOLAI LUGANSKY <small>Klavier</small></p> <p><small>von Weber · Schumann · Saint-Saëns</small></p>
<p>Montag 14.11.2011</p> <p>ORQUESTRA DE CADAQUÉS</p> <p>GIANANDREA NOSEDA <small>Dirigent</small></p> <p>XAVIER DE MAISTRE <small>Harfe</small></p> <p><small>de Arriaga · Rodrigo/Zabaleta · Ravel · Bizet</small></p>	<p>Donnerstag 15.12.2011</p> <p>CAPELLA GABETTA</p> <p>ANDRÉS GABETTA <small>Violine und Leitung</small></p> <p>SOL GABETTA <small>Violoncello</small></p> <p><small>Durante · Vivaldi · Corelli · Piatelli · Pachelbel</small></p>	<p>Mittwoch 08.02.2012</p> <p>ORQUESTA FILARMÓNICA DE GRAN CANARIA</p> <p>PEDRO HALFFTER <small>Dirigent</small></p> <p>FAZIL SAY <small>Klavier</small></p> <p><small>de Falla · Ravel · Geršwin · Halffter</small></p>
<p>Dienstag 17.01.2012</p> <p>STAATSKAPPELE BERLIN</p> <p>DANIEL BARENBOIM <small>Dirigent und Klavier</small></p> <p><small>Mozart · Bruckner</small></p>		

Westdeutsche Konzertdirektion · Obenmarsporfen 7-11 · 50667 Köln
Tel. 02 21 / 2 58 10 17 · Fax 2 57 89 49
info@wdk-koeln.de · www.wdk-koeln.de

Köln:Ticket 0221-2801
bestellticket.de
Änderungen vorbehalten!

Vorverkaufsstellen

KölnMusik Ticket
 Roncalliplatz, 50667 Köln,
 direkt neben dem Kölner Dom
 im Gebäude des Römisch-Germanischen Museums
 Montag - Freitag 10:00 - 19:00 Uhr
 sowie Samstag 10:00 - 16:00 Uhr
In der Advents- und Weihnachtszeit:
 Montag - Freitag 10:00 - 19:00
 sowie Samstag 10:00 - 16:00
Heiligabend und Silvester 10:00 - 14:00

KölnMusik Ticket
 Neumarkt-Galerie, 50667 Köln
 (in der Mayerschen Buchhandlung)
 Montag - Samstag 9:00 - 20:00 Uhr
In der Advents- und Weihnachtszeit:
 Montag - Samstag 9:00 - 20:00
 Heiligabend 8:00 - 14:00 und Silvester 9:00 - 14:00

Köln-Ticket 0221-2801
 0221-2801
Philharmonie-Hotline: 0221-280 280
 KölnTicket Callcenter: 0221-280 1
 Montag - Freitag 8:00 - 20:00 Uhr
 Samstag 9:00 - 16:00 Uhr
 Sonntag 10:00 - 16:00 Uhr

koelner-philharmonie.de
 Hier finden Sie auch aktuelle Informationen zu besonderen Angeboten sowie zur Baustelle vor der Philharmonie.

Zahlung
 Zahlen Sie Ihre Tickets bequem mit Kreditkarte, per Bankkarte (nur telefonisch), mit EC-Karte oder einzahlbar (nur bei unseren Vorverkaufsstellen). Zur Zeit gelten für den Vorverkauf von Veranstaltungen in der Kölner Philharmonie alle Preise zuzüglich 10% Vorverkaufszuschlag. Wenn Sie Eintrittskarten telefonisch oder über das Internet erwerben, kommen Service- und Versandgebühren hinzu.

Ermäßigungen
 Bei Konzerten der KölnMusik erhalten Schüler, Studenten (bis 39 Jahre), Auszubildende, Schwerbehinderte, Wehr- und Zivildienstleistende und Köln-Pass-Inhaber 25 % Rabatt. Bitte beachten Sie: Es kann nur jeweils eine Preisermäßigung beansprucht werden. Der Ermäßigungsnachweis ist beim Kauf der Karte und Einlass in den Saal unangefordert vorzuzeigen.

Vorverkauf
 Der Kartenvorverkauf für Veranstaltungen der KölnMusik beginnt vier Monate im Voraus. Im Übrigen beachten Sie bitte die in unseren Veröffentlichungen angegebenen Vorverkaufstermine.

Abonnement
 KölnMusik Ticket:
 Tel.: 0221 - 2 04 08 160 / Fax: 0221 - 2 04 08 161
 KölnMusik Event:
 Tel.: 0221 - 2 04 08 150 / Fax: 0221 - 2 04 08 155
 abo@koelmusik.de

Kasse
 Die Konzertkasse der Kölner Philharmonie öffnet 90 Minuten vor Konzertbeginn. Kurzfristig über die Philharmonie-Hotline 0221-280 280 gebucht oder per Kreditkarte bezahlte Tickets liegen hier für Sie bereit.

Fahrausweise
 Ihre Eintrittskarte ist zugleich Hin- und Rückfahrkarte im Verkehrsverbund Rhein-Sieg. Die Hinfahrt darf frühestens vier Stunden vor Beginn der Veranstaltung angetreten werden. Die Rückfahrt muss spätestens um 10 Uhr des Folgetages abgeschlossen sein, wenn am Abende keine Züge mehr verkehren. Im Hinblick auf die Gültigkeitsdauer der Fahrscheineberechtigung vor und nach der Veranstaltung gelten die Bestimmungen des jeweiligen Verkehrsverbunds bzw. Verkehrsmittelnehmers. Die Eintrittskarte ist nach Veranstaltungsbeginn nicht auf andere Personen übertragbar, auch nicht als Fahrausweis.

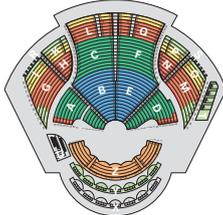
Danke!

Wir tun alles, um Programm-, Besetzungs- oder Terminänderungen zu vermeiden. Trotzdem lassen sie sich manchmal nicht umgehen. Beachten Sie deshalb unsere Mitteilungen in der Tagespresse und im Internet (koelner-philharmonie.de). Grundsätzlich zu berechtigten Besetzungs- und Programmänderungen nicht zur Rückgabe bereits erworbener Eintrittskarten oder Abonnements.

KONZERTSAAL

Adresse
 Unseren Konzertsaal finden Sie in der Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln im Schatten des Kölner Doms.

Platz
 Besucher in den Blöcken C und F kommen schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen! Gehbehinderte brauchen für die X- und Y-Balkone jeweils nur neun Stufen zu überwinden. Die Plätze in Block Z erreichen Sie mit einem Aufzug. Bitte halten Sie den auf Ihrer Eintrittskarte vermerkten Platz ein.



I	B E	
II	A C D F	
III	G H L M N O	auch Seitenplätze A, D.
IV	I K O P	auch Reihe 32 und 33 LQ
V	T, U, X, Y	auch Seitenplätze GM Reihe 29 und 30 IKOP
VI	R S	Stehplätze und Rollstuhlplätze
VII	U, X, Y	Balkone
Z		Chorempore mit Rollstuhlplätzen (Reihe 4+)

* In diesen Blöcken kann es Sichtbehinderungen geben.
 • Diese Plätze werden nicht bei allen Konzerten angeboten.

Das Magazin
 ist die Zeitschrift der Kölner Philharmonie und erscheint alle zwei Monate. Das Heft ist im Abonnement für € 16,- jährlich im Postversand zu beziehen und liegt darüber hinaus in der Kölner Philharmonie sowie in ausgesuchten Verkaufsstellen aus. Abonnenten genießen besondere Vorteile.

Herausgeber
 Kölner Philharmonie, KölnMusik GmbH,
 Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln

V.i.S.d.P.
 Lourens Langevoort, Intendant

Redaktion
 Gesa Köhne, mit Beiträgen von Ingo Baron, Oliver Binder, Dorle Ellmers, Stefan Frické, Jürgen Gauert, Othmar Gimpel, Christoph Guddorf, Viola Hilbing, Peter Katz, Reinhard Köchel, Werner Köcher, Lourens Langevoort, Martin Laurentius, Sebastian Loelgen (Ed.), Julia Lyß (Ed.), Christian Meyer, Philipp Müller, Manfred Müller, Lutz Ronnewinkel, Thomas Rübenacker, Annette Schroeder, Christian Steinbrink, Sylvia Systemans, Andrea Tober, Anke Wildhansen (Wtl)

Gesamtdesign
 hauser-lacour kommunikationsgestaltung GmbH

Gestaltung und Layout
 MWK Zimmermann & Hähnel GmbH Köln
 www.mwk-koeln.de

Druck
 Druckhaus Humberg GmbH & Co. KG, Breden

Anzeigen
 MWK Zimmermann & Hähnel GmbH Köln
 Ute Singer, Ralf Zimmermann
 Fon: 0221-1234 35 - Fax: 0221-82 00 925
 Eisenstraße 24, 50667 Köln
 Mediaunterlagen auf Anfrage oder unter
 www.mwk-koeln.de

Partner

 Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Bildnachweis

Tiet: Karen Robinson	S. 46: Patrick Corillon (unten)
S. 03: Songa Werner	S. 47: Lisa-Marie Mazzucco (oben)
S. 03: Songa Werner (oben)	S. 48: Gerrit Schreurs (oben)
S. 04: Klaus Rudolph (unten)	S. 47: Decca/Ralph Mecke (unten)
S. 04: Patrick Corillon (unten)	S. 48: Eric Larrayadiou (unten)
S. 05: Eric Larrayadiou (unten)	S. 05: Jérôme Bonnet (unten)
S. 05: Jérôme Bonnet (unten)	S. 50/51: Edge Films/Ken Nahoum
S. 05: Hyou Vielz (unten)	S. 52: Jérôme Bonnet
S. 06: Songa Werner	S. 11, 12: Klaus Rudolph
S. 08/09: Georgia Bertazzi	S. 14, 15: Jörg Hejkal
S. 11, 12: Klaus Rudolph	S. 16/19: Lucas Beck
S. 14, 15: Jörg Hejkal	S. 18: Marco Borggreve (unten)
S. 16/19: Lucas Beck	S. 18: Anne Reinhardt
S. 18: Marco Borggreve (unten)	S. 21: Eric Larrayadiou
S. 18: Anne Reinhardt	S. 24: Eric Larrayadiou (unten)
S. 21: Eric Larrayadiou	S. 25: Deutsche Grammophon/Peter Müller
S. 24: Eric Larrayadiou (unten)	S. 26: Jörg Hejkal
S. 25: Deutsche Grammophon/Peter Müller	S. 27: Jörg Hejkal/MWK
S. 26: Jörg Hejkal	S. 28: Georgia Bertazzi
S. 27: Jörg Hejkal/MWK	S. 29: Deutsche Grammophon/Matthias Bothor
S. 28: Georgia Bertazzi	S. 30: Klaus Rudolph
S. 29: Deutsche Grammophon/Matthias Bothor	S. 31: Matthias Muller
S. 30: Klaus Rudolph	S. 32: Patrick Corillon
S. 31: Matthias Muller	S. 35: Jörg Hejkal
S. 32: Patrick Corillon	S. 36: Christian Schneider
S. 35: Jörg Hejkal	S. 46: Songa Werner (oben)
S. 36: Christian Schneider	S. 46: Hyou Vielz (unten)
S. 46: Songa Werner (oben)	
S. 46: Hyou Vielz (unten)	



Andere versprechen Spitzenleistungen. Wir garantieren sie Ihnen.

 Kreissparkasse Köln



Wir sind überall da, wo was läuft.

Kulturelles Engagement für die Region.

Da simmer dabei. 



TOBIAS GRAU